Zur

Philosophie der römischen Geschichte

von

Ernst von Lasaulx.

BV 0032 045 82

Zur Philosophie der römischen Geschichte

von

Ernst von Lasaulx

vorgetragen in der philos. philol. Classe den 1. Dezember 1860.

Betrachten wir die geographische Lage Italiens in Verbindung mit den andern Ländern der alten Welt, und die Lage Roms im Verhältnis zu Italien, so zeigt sich dass beiden schon dadurch eine grosse weltgeschichtliche Bestimmung angewiesen sei. Verbunden *mit* den nordischen Ländern und doch geschützt *gegen* sie durch die mächtige Gebirgswand der Alpen, hinausgebreitet in das herliche Meer welches Asien und Africa mit Europa verbindet, und dadurch jenen Erdtheilen näher gerückt, an sich selbst von bedeutender Grösse, 5800 QM., nicht so von Gebirgen zerklüftet wie Griechenland, voll breiter Ebenen, in sich reich an allen natürlichen Erzeugnissen und vom schönsten Himmel überwölbt: scheint Italien mehr als irgend ein anderes Land geeignet, ein grosses Volk zu ernähren und ihm alle Mittel der reichsten und freiesten Entwicklung zu gestatten. Schon die Alten selbst, Griechen wie Römer, haben diese natürlichen Vorzüge klar erkannt. Der Geograph Strabon und der Naturforscher Plinius[1], um zwei aus vielen zu

---

1) Strabon, 6, 4, 1 und Plinius 37, 13, 201; und ebenso urtheilen Polybius 2, 14. 15. Virgilius Ge. 2, 136 ff. Varro De re rust. 1, 2, 6. Dionysius Ital. 1, 36 ff. Vitruvius 6, 1, 10 f. Columella 3, 18, 15. Aelianus Var. 9, 16.

nennen, indem sie die Ursachen der Grösse Roms untersuchen, machen darauf aufmerksam, „dass kein anderes Land in Europa so deutlich durch seine Natur bestimmt sei ein Ganzes zu bilden und die umliegenden Länder zu beherrschen als Italien. Im Norden, bemerken sie, bilden die Alpen eine natürliche Felsenmauer gegen jeden Angriff,[2] auf allen übrigen Seiten schützt das Meer. Italien hat wenige Häfen, wodurch der Angriff von aussen erschwert wird; die wenigen aber, welche es besitzt sind gross und trefflich, sie erleichtern die Unternehmungen nach aussen. Zu diesen Vorzügen kommt das treffliche Klima, gleich weit entfernt von übermässiger Hitze wie Kälte: dies fördert das Gedeihen der Naturproducte ohne die Kraft des Menschen zu lähmen. Die Apenninen welche das ganze Land durchziehen, haben zu beiden Seiten breitbrüstige Ebenen und fruchtbare Hügel, voll Waldungen für die Schiffahrt und voll nährender Kräuter für die Heerden. Reich ist es auch an Flüssen und Landseen, an warmen und an kalten Quellen, an Metallen aller Art; die Güte der Früchte, seiner Weinreben, Oliven, edlen Obstbäume ist nicht zu beschreiben. Ausserdem da es in der Nähe liegt von Griechenland und den besten Theilen Asiens und Africas, so hilft ihm auch dieses seine Oberherschaft mit Nachdruck und Würde zu behaupten und seinen Befehlen schnellen Gehorsam zu verschaffen."

Was dann Rom insbesondere betrifft, so verhält es sich geographisch betrachtet genau so zu Italien, wie dieses zu den umliegenden Ländern der alten Welt. Wie Italien gleichsam das Centrum für alle Küsten-

---

2) Vergl. Servius ad Ae. 10, 13: Alpes secundum Catonem et Livium muri vice tuebantur Italiam. Herodianus 2, 11, 8: ἐν τείχους σχήματι περίκειται καὶ προβέβληται Ἰταλίας. Petrarca, Canzone 16 str. 3: ben provide natura al nostro stato quando dell' Alpi schermo pose fra noi e la tedesca rabbia.

länder des Mittelmeeres, so ist Rom das Herz Italiens. Seine umliegende Landschaft ist fruchtbares Ackerland, weshalb auch das altrömische Leben vorzugsweise auf den Ackerbau, die solideste Basis eines gesunden Staates[3], gegründet war. Zugleich aber gewährte ihm seine glückliche Lage ohnweit des Meeres alle Vortheile einer Seestadt, ohne dass es den unvermeidlichen Nachtheilen einer solchen ausgesezt war. Kurz die Vorzüge aller Länder und Lagen hat die Natur hier vereinigt[4]. Die Stadt liegt vier Meilen entfernt vom Meere, keine feindliche Flotte kann sie erreichen; sie ist aber mit dem Meere durch den Tiberstrom und dessen Mündungsstadt Ostia verbunden[5]: so dass die Producte aller Küstenländer des Mittelmeeres ihr mit Leichtigkeit zugeführt werden können. Mit Recht macht schon Cicero hierauf aufmerksam und erkennt darin das Werk eines höheren Willens, der über der Gründung Roms gewaltet, und ihm auch äusserlich eine Lage angewiesen habe, deren sich keine andere Stadt Italiens in gleichem Maase erfreue[6]. Und

---

3) Cato De re rust. praef. virum bonum cum laudabant, ita laudabant, bonum agricolam, bonumque colonum. amplissime laudari existimabatur qui ita laudabatur. ex agricolis et viri fortissimi et milites strenuissimi gignuntur, maximeque pius quaestus stabilissimusque consequitur, minimeque invidiosus. minimeque male cogitantes sunt, qui in eo studio occupati sunt: nach Xenophons Vorgang im Oeconomicus 4 ff. Cicero De off. 1, 42, 151: omnium rerum ex quibus aliquid acquiritur, nihil est agricultura melius, nihil uberius, nihil dulcius, nihil libero dignius. Pro Roscio Amerino 27, 75: vita rustica parsimoniae, diligentiae, justitiae magistra est. Columella Praef. § 3: rem rusticam majorum nostrorum optimus quisque optime tractavit. §. 4: sola res rustica sine dubitatione proxima et quasi consanguinea sapientiae est: und die schöne Ausführung dieses Gedankens von Muschius bei Stobaeus Florileg. 56, 18.

4) Propertius 3, 22, 18: natura hic posuit quidquid ubique fuit.

5) Cassiodorus Var. 7, 9.

6) Cicero De rep. 2, 3 ff. und dazu Mai.

ebenso lässt Livius den Camillus (den zweiten Gründer Roms)[7] zu seinen Mitbürgern sprechen, als diese nach der Verbrennung der Stadt durch die Gallier den geheiligten Boden Roms mit Veji vertauschen wollten: „nicht ohne Grund hätten Götter und Menschen diesen Ort bei Gründung der Stadt gewählt, diese so gesunden Hügel, diesen so glücklich gebetteten Strom, der ihnen alle Früchte aus den Ländern des Mittelmeeres zuführe, das Meer nahe genug für alle Vortheile, und doch nicht durch allzugrosse Nähe den Gefahren fremder Flotten ausgesezt: eine Gegend endlich die als Mittelpunkt der Halbinsel zum Emporkommen Roms gleichsam einzig geschaffen zu sein scheine“[8]. Und in der That was Strabon von Italien überhaupt rühmt, gilt insbesondere von der Lage Roms in vorzüglichem Grade: physisch wie politisch ist es das Haupt Italiens und der alten Welt[9]. Und nur durch diese klar erkannten Vortheile ihrer geographischen Lage, und dadurch dass die Römer was ihnen die Gunst der Götter geboten, auch zu ihrem eigenen Willen gemacht, und in diesen mit ganzer Schwerkraft sich hineingeworfen ha-

---

7) Livius 7, 1: secundus a Romulo conditor. Plutarchus Mor. p. 605. E: *δεύτερος κτίστης*.

8) Livius 5, 54: non sine causa dii hominesque hunc urbi condendae locum elegerunt, saluberrimos colles, flumen opportunum, quo ex mediterraneis locis fruges devehantur, quo maritimi commeatus accipiantur; mare vicinum ad commoditates nec expositum nimia propinquitate ad pericula classium externarum: regionem Italiae mediam, ad incrementum urbis natum unice locum.

9) Horatius Od. 4, 3, 13: Roma princeps urbium. 14, 44: domina Roma. Ovidius Fast. 5, 93: Roma caput orbis. Amor. 1, 15, 26: caput orbis triumphati. Lucanus 2, 655: Roma caput mundi. Martialis 12, 8: terrarum dea gentiumque Roma, cui par est nihil et nihil secundum. Gratianus Faliscus 324: Roma orbi caput imposita. Publilius Optatianus, Organon 15: Roma culmen orbis. Nazarius Panegyr. in Constantinum 35, 2: Roma arx omnium gentium et terrarum regina Ausonius, Ordo nobil. urb. 1: prima urbes inter, divum domus, aurea Roma. Priscianus Perieg. 350: Roma quae genitrix regum dominatur in orbem.

ben, nur dadurch wurden sie in der That die Herrn der Erde, das siegreiche und weltherschende Volk der ganzen alten Völkergeschichte[10]. „Wahrlich (so beschliesst Plinius seine Schilderung) die Götter selbst haben der Menschheit das Römerreich wie eine zweite Sonne gegeben. *sie* haben dies Land erwählt zu einer Erzieherin aller übrigen, damit es die getrennten Reiche vereinige und ihre Sitten mildere, die vielgetheilten Menschen unter sich verständige und human mache, kurz dass es *ein* Vaterland werde *allen* Völkern des Erdkreises“[11].

10) Cicero De rep. 4, 7: populum imperatorem. Philipp. 6, 5: populus Romanus victor dominusque omnium gentium. Catil. 4, 6: hanc urbem lucem orbis terrarum atque arcem omnium gentium. Pro domo 33, 90: populus dominus regum, victor atque imperator omnium gentium. Livius Praefat. §. 17: populus gentium victor. Frontinus De aquaeduct. §. 88: regina et domina orbis. aeterna urbs. Tacitus Ann. 3, 6: populus imperator. Plinius 22, 3: populus terrarum princeps. Ammianus Marcell. 14, 6, 3: victura dum erunt homines Roma. 17, 4, 13: Romae id est in templo totius mundi. 26, 1, 14: victura cum saeculis Roma. Und ebenso bei griechischen Schriftstellern. Konon 48: *Ῥώμη νῦν ὡς εἰπεῖν τὸ ἀνθρώπων ἔχει κράτος.* Athenaeus 1, 36: *οἰκουμένης δῆμος* und *ἐπιτομὴ τῆς οἰκουμένης.* Libanius Epist. 448: *Ῥώμῃ τὸ κεφάλαιον τῶν ἐν γῇ.* Epist. 983: *Ῥώμῃ τῶν ἐν γῇ παραπλήσιον οὐδέν.* Asterius Homel. p. 177, E: *κορυφὴν Ἰταλίας καὶ βασιλίδα τοῦ κόσμου.* Vergl. Melinno Lesbia bei Stobaeus Floril. 7, 13.

11) Plinius 3, 5, 39: terra omnium terrarum alumna eadem et parens, numine deum electa quae caelum ipsum clarius faceret, sparsa congregaret imperia, ritus molliret, et tot populorum discordes ferasque linguas sermonis commercio contraheret, conloquia ad humanitatem homini daret, breviterque una cunctarum gentium in toto orbe patria fieret. 27, 1, 3: adeo Romanos velut alteram lucem dii dedisse rebus humanis videntur; nach dem Vorgange des Scymnus Chius 230: *Ῥώμη, ὅτι πόλις ἐχοῦσα ἐφάμιλον τῇ δυνάμει καὶ τοὔνομα, ἄστρον τι κοινὸν τῆς ὅλης οἰκουμένης,* Rom habe seinen Charakter in seinem Namen und sei ein dem ganzen Erdkreis gemeinsames Gestirn. Ebenso Modestinus in den Digesten 50. 1. 33: Roma communis nostra patria, und Rutilius Numatianus Itin. 1. 63: fecisti patriam diversis gentibus unam, urbem fecisti quod prius orbis erat.

Kein Wunder darum, dass gerade von Rom und Italien aus, das einzige Beispiel der Art, eine zweimalige Weltherschaft erstrebt und erreicht wurde; dass dorthin von jeher andersredende Menschen eingewandert sind; dass um den Besiz dieser Erde die mächtigsten Völker der alten und der neuen Zeit sich gestritten haben; und dass auch wir Spätlinge des europäischen Lebens in Rom und Italien, troz seines politischen Verfalles, mehr als irgendwo sonst auf Erden das Gefühl persönlicher Unabhängigkeit, leiblicher sittlicher geistiger Freiheit geniessen.

Die objective Logik der Thatsachen welche in dem allen sich ausspricht, wird es rechtfertigen wenn ich hier versuche noch auf andere weniger beachtete ideale und reale Momente der römischen Geschichte aufmerksam zu machen; aus denen wie mir scheint klar hervorgeht, dass Rom von seinen ersten Anfängen her in alle grossen Schicksale der Menschheit enge verflochten, in der That, wenn irgend eine andere Stadt auf Erden, eine providentielle Stellung einnimmt. Gerade an *seiner* Geschichte lässt sich bis zur Evidenz erkennen dass, wie es ja nicht anders möglich ist, *alle* Geschichte, der Natur wie der Menschheit, nur die dialektische Auseinanderlegung *eines* unendlichen göttlichen Weltverstandes ist, worin *jeder* Moment in Beziehung zu *allen* Momenten steht, obgleich er als Moment nicht das Ganze selbst sein kann. Was anderswo[12] über den Antagonismus der Kräfte, den Krieg als Vater des Friedens bemerkt worden ist, und dass *alles Leben* aus der Coincidenz der Gegensäze geboren werde, gilt in eminentem Sinne auch von Rom, durch dessen ganze innere und äussere Geschichte sich ein beständiger Kampf zweier einander entgegengesezter Principien hindurchzieht.

Vergleicht man zuerst die alten Sagen über die Anfänge der ewigen Stadt, in welchen sich, wie auch heutige Kritiker darüber urtheilen mögen, jedenfalls die Vorstellungen aussprechen welche die Römer

12) S. m. Versuch einer Philos. der Geschichte, p. 85 ff.

selbst über sich selbst hatten, und der Glaube welcher die Energie ihres nationalen Bewusstseins war, so ergibt sich im wesentlichen folgendes. Als die idealen Gründer ihres Geschlechtes verehrten sie den Mars und die Venus. Eine Göttin, Venus, habe von einem Sterblichen, Anchises, den idealen Gründer Roms, den Aeneas geboren; eine menschliche Priesterin, Rhea Silvia, von einem Gotte, Mars, den realen Gründer Roms, den Romulus: also von väterlicher wie von mütterlicher Seite wurzele das Geschlecht der Römer in den Göttern: Venus sei gleichsam die himmlische Mutter, Mars der göttliche Vater des römischen Volkes [13]; die einigende schaffende Liebe also sei das ideale Prototyp, der scheidende zerstörende Krieg das reale Princip Roms. Ob der Aeneassage und nach ihr dem Troischen Ursprunge Roms: „dass in der abendländischen Roma die morgenländische Troja wieder aufgelebt sei“ [14]: irgend welche historische Wahrheit zu Grunde liege, mag hier dahingestellt bleiben; gewiss ist dass sie nicht aus der hellenischen Litteratur nach Latium verpflanzt, sondern in Italien und Rom uralt einheimisch, und von den Römern fest geglaubt worden ist [15]. Den Aeneas selbst bezeichnen die alten Sagen als einen Heros der, obgleich ein Liebling der Götter, doch von den Menschen vielfach gekränkt [16], ver-

13) Ennius Ann. 53: te nunc sancta precor Venus et genitrix patris nostri. Cicero Philipp. 14, 12, 32: Mars deus urbem hanc gentibus genuisse videtur. Ovidius Amor. 1, 8, 41 f. Martialis 5, 7, 6: sumus Martis turba, sed et Veneris. Macrobius Sat. 1, 12, 8: hodieque in sacris Martem patrem, Venerem genitricem vocamus. Johannes Lydus De mens. 3, 4 und in Cramers Anecdota Paris. 1, 321, 17: ἔφορος Ῥωμαίων ἡ Ἀφροδίτη.

14) Ennius Ann. 1, 93: in Roma Troja revixti. Propertius 4, 1, 47: arma resurgentis portans victricia Trojae. 87: dicam: Troja cades et Troïa Roma resurges. Ovidius Fast. 1, 523: victa tamen vinces, eversaque Troja resurges.

15) Niebuhr RG. 1, 196 ff. und Gerlach-Bachofen Geschichte der Römer 1. 1 p. 159 ff. 2 p. 16.

16) Il. 11, 58. 13, 459 ff.

folgt, unschuldig für andere Schmerzen gelitten[17], und todtwund zu Boden gestürzt sei, bis er von Apollon gerettet[18], unter göttlichem Schutze nach Italien geführt, und dort nach Vollendung seiner irdischen Laufbahn, unter Donner und Blitz von der Erde entrückt, als *Jupiter Indiges* mit Gebeten und Opfern von den Pontifices und den Consules Jahrhunderte lang verehrt wurde[19]: lauter Züge, die auffallend an den Jesajanischen Heros der Schmerzen erinnern[20].

Und ganz Aehnliches erzählen die alten Sagen von dem Ende des Romulus. Nach der einen freilich hätten ihn seine eigenen Senatoren, wie später den Julius Cäsar, ermordet und zerstückelt weggetragen[21]: die andere viel glänzendere aber berichtete: es habe sich als einst der König auf dem Marsfelde sein Volk gemustert, plötzlich die Sonne verfinstert[22], und da sei, während die Erde in Nacht dalag, Mars im Orkan und Wetter herabgefahren und habe auf feuerigem Wagen seinen vollendeten Sohn mit sich gen Himmel geführt[23]. Darauf sei er am an-

---

17) Il. 20, 297: *ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει. ἕνεκ' ἀλλοτρίων ἀχέων.*

18) Il. 5, 445 ff. wie ja auch der homerische Hym. in Vener. 199 f. den Namen *Αἰνείας* von *αἰνὸς* und *ἄχος* ableitet und als Mann des Witzes erklärt.

19) Schol. Veron. ad Ae. 1, 260: Ascanius Aeneae indigeti templum dicavit, ad quod pontifices quotannis cum consulibus veniunt sacrificaturi. Virgilius 12, 794. Tibullus 2, 5, 44. Ovidius Met. 14, 608. Dionysius 1, 64. Livius 1. 2. Solinus 2, 15. Paulus Exc. Festi v. indiges p. 106.

20) Jesajas 53. Vergl. Schelling Philos. der Mythologie p. 316 ff.

21) Cicero Ad Att. 12, 45, 3: Caesarem *σύνναον* Quirino malo quam Saluti. Livius 1, 16: fuisse credo tum quoque aliquos, qui discerptum regem patrum manibus taciti arguerent: manavit enim haec quoque sed perobscura fama. J. Capitolinus v. Maximin. 18: sanctissimi patres conscripti et Romulum et Caesarem occiderunt. Dionysius 2, 56. Plutarchus v. Rom p. 34. E. Mor. p. 313. D. Appianus Aist. rom. 1 fr. 2. De bello civ. 2, 114. Anonymus in Cramers Anecdota Paris. 2, 5 f. Vergl. Vico p. 779.

22) Cicero De rep. 1, 16. Hortensius fr. 41.

23) Horat. od. 3, 3, 15 f. Ovidius Fast. 2, 475 ff.

dern Tage in heiliger Morgenfrühe einem der Seinen, dem Proculus Julius, erschienen und habe zu ihm gesprochen: „gehe hin und verkünde den Römern, es sei der Himmlischen Wille dass mein Rom das Haupt des Erdkreises werde; darum sollten sie sich der Kriegskunst weihen, und den festen Glauben auf ihre Nachkommen bringen, dass keine menschliche Macht den römischen Waffen widerstehen könne“[24]. So sprach er und schwebte zum Himmel zurück, wo er fortan „ein Gott von Gott geboren und ein König und Vater seines Volkes“[25] als mächtiger *Quirinus* mit dem Capitolinischen *Jupiter optimus maximus* und dem *Mars pater* eine Art von Götterdreiheit bildete, welche als oberster Hort gegen alle Feinde aufs heiligste in Rom verehrt ward[26].

Weiter berichtet die alte Sage, dass der Anfang der römischen Geschichte derselbe gewesen sei wie jener der Menschengeschichte überhaupt. Wie Kain den Abel, so habe Romulus seinen Bruder Remus erschlagen[27]; die Grundmauern der Hauptstadt dieser Welt seien mit Bruderblut besprengt[28]. Doch wird ausdrücklich bemerkt, der Geist des erschlagenen Remus habe sich mit seinem reuigen Bruder versöhnt[29]. Auf den kriegerischen Romulus sei dann der priesterliche Numa gefolgt, die beide zusammen in Wirklichkeit das sind, was in der Idee Aeneas allein war, fromm zugleich und tapfer, Held und Priester. Und zwar repräsentiert

---

24) Livius 1, 16: abi, nuncia Romanis, Caelestes ita velle, ut mea Roma caput orbis terrarum sit: proinde rem militarem colant, sciantque et ita posteris tradant, nullas spes humanas armis Romanis resistere posse. haec, inquit, locutus sublimis abiit.

25) Livius 1, 16: deum deo natum, regem parentemque urbis Romanae.

26) Livius 8, 10. Hartung Rel. der Römer 1, 299.

27) Augustinus C. D. 15, 5.

28) Lucanus 1, 95: fraterno primi maduerunt sanguine muri.

29) Ovidius Fast. 5, 451 ff. Servius ad Ae. 1, 276. Johannes Malalas p. 172. Chronicon Paschale p. 204 f.

sentiren diese beiden zusammen, der Kriegsheld und der Friedenskönig, das Schwert und die Religion, gleich im Anfange seiner sagenhaften Königsgeschichte, den vollständigen Begriff und die wahre Idee Roms: der erstere den Grundgedanken des heidnischen, der andere das Princip des christlichen Roms: so dass als Wahlspruch des alten das berühmte Wort des Virgilius, *der Unterworfenen zu schonen und niederzuwerfen die Stolzen* gelten (parcere devictis et debellare superbos)[30], auf das christliche Rom aber angewendet werden darf, was Antarchus im Leben des Numa erzählt: dass dieser priesterliche König ein solches Vertrauen auf die Götter gesezt habe, dass als man ihm einst die Nachricht von dem Anzug der Feinde überbracht, er lächelnd erwidert habe, *ich aber opfere* (ἐγὼ δὲ θύω)[31]. Uebrigens kann, wie schon die Kirchenväter bemerken, auch Romulus als ein heidnisches Analogon Christi betrachtet werden[32]. Seine wunderbare Geburt aus der Umarmung eines Gottes und einer jungfräulichen Priesterin, die Nachstellungen die ihm schon in der Wiege drohten, die neuerbaute Stadt seines Namens die er zu einem Asyl für alle Flüchtlinge und Sünder erklärte, die Sonnenfinsternis bei seinem Tode, seine Himmelfahrt, und dass er darnach als Gott aus Gott geboren, Blut von göttlichem Stamme, mit den Göttern im Himmel lebend[33], und als Schutzhort seines Volkes verehrt wurde: das alles erinnert, wie andere Götter- und Heroenmythen, auffallend an ganz Aehnliches in der Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes: wie denn überhaupt das sogenannte Mythologische am Anfange und am

30) Virgilius Ae. 6, 853.

31) Plutarchus v. Num. p. 70, F.

32) Tertullianus Apolog. 21: Christus circumfusa nube in caelum est ereptus, multo verius quam apud vos asseverare de Romulo Proculi solent. Vergl Arnobius, 1, 41.

33) Ennius Ann. 117: o pater o genitor o sanguen dis oriundum. 119: Romulus in caelo cum dis genitalibus aevum degit.

Ende des irdischen Lebens Christi, seine übernatürliche Geburt und seine Auferstehung und Himmelfahrt beweisen, dass in ihm wie alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft, auch das letzte Verständnis aller Mythologien enthalten und beschlossen ist[34].

Ferner wird uns die Art wie die Stadt Rom selbst nach altheiligem Brauche gegründet worden sei, in folgender Weise berichtet. Zuerst habe Romulus an dem Orte wo später das Comitium war, eine runde Grube graben und zu einem Gewölbe ausmauern lassen: da seien hineingelegt worden die Erstlinge aller Naturgaben die das Leben der Menschen erhalten; auch habe er jeden Ankömmling etwas Erde aus seiner Heimath hineinwerfen heissen, zum glücklichen Vorzeichen, dass Rom einst alle Länder in sich aufnehmen und beherschen werde[35]. Man nannte dies unterirdische Gewölbe wie den Himmel über der Erde *mundus*[36]: nach oben war es durch den *lapis manalis* verschlossen[37], ausgenommen an drei Tagen des Jahres, an welchen die abgeschiedenen Geister durch diese Oeffnung zur Oberwelt aufstiegen. „Wenn der mundus offen steht, sagt Varro, ist gleichsam die Pforte der traurigen unteren Götter geöffnet: dann soll man kein Treffen liefern, keine Werbung halten, keine Truppen ausziehen lassen, nicht die Anker lichten, nicht heirathen[38].“ Hierauf dann habe Romulus sich angeschickt das sogenannte *pomoerium* d. h. die heilige Stadtgrenze zu beschreiben. Er habe nemlich einen weissen Stier und eine weisse Kuh, den Stier rechts die Kuh links, an einen Pflug gefügt, und in einem Vierecke eine un-

34) Vergl. Ignatius Epist. ad Ephes. 19, Irenaeus Adv. haeres. 4, 24, 1 und Schellings Philosophie der Mythologie p. 315 ff. 339. 348: Christus ist das Ende des Heidenthums wie der Offenbarung.

35) Plutarchus v. Rom. p. 23, D. Johannes Lydus De mens. 4, 50.

36) Festus v. mundus p. 154 und Pauli Exc. Festi v. mundum p. 156.

37) Pauli Exc. Festi v. manalem lapidem p. 128.

38) Varro bei Macrobius Sat. 1, 16, 18.

unterbrochene gleichmässig fortlaufende h. Furche (den *primigenius sulcus*)[39] gezogen, den Stier nach aussen, die Kuh nach innen führend: um anzudeuten dass die Männer den Auswärtigen furchtbar, die Frauen den Einheimischen fruchtbar würden; sodann habe er eine Erdscholle von aussen her in die Stadt geworfen mit dem Bittgebete, dass die Götter sie also von fremdem Besitze mehren wollten (*εὐχόμενος ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων τὰ ταύτης αὔξειν*)[40]. Wo die Stadt ein Thor haben sollte, da habe er die Pflugschaar aufgehoben und sie über die Stelle hinweggetragen, damit der Raum zum Durchgange ungeweiht bleibe[41]. Das alles sei geschehen am Frühmorgen des 21. Apriles, als Jupiter im Zeichen der Fische, Saturnus Venus Mars Mercurius im Scorpion, die Sonne im Stier, der Mond im Zeichen der Wage standen[42]: eine Hieroglyphe die daran erinnert, dass die Gründung Roms unter glücklichen Sternen mit der ganzen Natur im Zusammenhang stehe. Mit dem Eintritte des vollen Frühlinges, wenn die ganze Natur in Schaffungslust schwelgt, dann feierten die Römer den Geburtstag ihrer Vaterstadt[43], nach ältester einfachster Weise, ohne irgend ein blutiges Opfer[44].

Steigen wir nun an der Hand der alten Sagen vom Himmel zur Erde herab, und betrachten die mit der Gründung Roms gleichzeitigen Weltereignisse, so gelangen wir unter anderen Formen zu demselben

---

39) Festus und sein Epitomator v. Primigenius sulcus p. 236 f.

40) Cassius Dion bei Mai Script. vet. nova collectio 2 p. 527 f. und Johannes Lydus De mens. 4, 50.

41) Cato bei Servius ad Ae. 5, 755. Varro De lingua lat. 5, 143. und De re rust. 2, 1, 10. Columella 6 praef. §. 7. Zonaras 7, 3. O. Müllers Etrusker 2, 142 f.

42) Cicero De divinat. 2, 47, 90. Solinus 1, 18. Johannes Lydus De mens. 1, 14.

43) Creuzers Symb. 2, 998 ff.

44) Plutarchus v. Rom. p. 23, F.

Resultate: dass Rom die Principien der beiden bedeutendsten Weltstädte *vor* ihm in sich vereinigt habe, das kriegerische weltherschende Princip Babylons, und das friedliche religiöse Princip Jerusalems[45]. Denn Rom ist gegründet im J. 754 vor Chr. d. i. wie schon Augustinus bemerkt[46],

---

45) Plinius 5, 14, 70: Hierosolyma longe clarissima urbium orientis, non Judaeae modo. Vergl. Jeremias, Klagelieder 2, 15: die Stadt von der man sagt, sie die allerschönste, der ganzen Erde Lust.

46) Augustinus De civ. dei 5, 13: cum diu fuissent regna orientis illustria, voluit deus et occidentale fieri, quod tempore esset posterius, sed imperii latitudine et magnitudine illustrius cet. 16, 17: Romam veluti alteram in occidente Babyloniam. 18, 2: duo regna cernimus longe ceteris provenisse clariora, Assyriorum primum, deinde Romanorum, ut temporibus ita locis inter se ordinata atque distincta. Nam quo modo illud prius, hoc posterius, eo modo illud in oriente, hoc in occidente surrexit: denique in illius fine huius initium confestim fuit. Regna cetera ceterosque reges velut appendices istorum dixerim. 18, 22: condita est civitas Roma velut altera Babylon, et velut prioris filia Babylonis, per quam deo placuit orbem debellare terrarum, et in unam societatem reipublicae legumque perductum longe lateque pacare. Und danach Orosius Hist. 2, 2. 3. 7, 2. und Isidorus Etymol. 10, 3, 2. Auch in rabbinischen Schriften wird, mit dem ihnen eigenen tiefsinnigen Aberwitz, dieser Zusammenhang Roms mit Babylon öfter erwähnt. Es seien nemlich an dem Tage an welchem der König Jerobeam (reg. 975—954 vor Chr.) die zwei goldenen Kälber aufgerichtet habe (Kön. 1, 12, 28 f.), an dem Orte wo später Rom erbaut wurde, zwei Hütten des Romulus und Remus erbaut worden, aber bald darauf wieder zusammengefallen, bis man auf den Rath eines alten Mannes, des Abba Kolon, dem Lehme der Hütten dadurch Festigkeit gegeben, dass man ihn mit Wasser vermischt habe, welches aus dem Euphrat bei Babylon geschöpft worden sei: Eisenmenger, Entdecktes Judenthum 1, 730 f. 736 f. Ja nach einer anderen rabbinischen Tradition bei Photius Epist. 102 p. 147 ed. Mentacutii wäre Rom geradezu durch versprengte Juden aus dem Stamme Benjamin gegründet worden; wie denn auch Jacob Gronovius in seiner Dissert. de origine Romuli, L. B. 1684 p. 42 behauptet, dass Romulus aus Syrien nach Italien eingewandert, und identisch sei mit dem Romelios, welcher in den Büchern der Könige 2, 15, 25 ff. und bei Jesajas 7, 1 erwähnt wird.

zu derselben Zeit als das älteste assyrisch-babylonische Weltreich unterging, und der neuassyrische König Phul (774—753) sich feindlich gegen Palästina wandte, und Menachem den König von Ephraim zinsbar machte; zu derselben Zeit als unter den Israeliten die Propheten Hoseas, Amos, Jesajas aufstanden. Betrachtet man darnach Rom im Zusammenhang der weltgeschichtlichen Bewegung der Menschheit, so tritt es gleichsam in die Mitte zwischen Babylon und Jerusalem, an beiden participirend. Denn gerade in dem Momente als Babylon und Jerusalem feindlich zusammenstiessen, und gottbegeisterte Männer weit hinaus über die Zerwürfnisse ihrer Gegenwart einen hellen Blick in die Zukunft warfen: in diesem Momente ward Rom gegründet, unter dessen Herschaft derjênige geboren wurde, den jene Seher vorausverkündigt hatten. Denn das Leben der Menschheit geht nach festbestimmten Gesezen von Volk zu Volk, von Land zu Land, von einem Erdtheil und Jahrhundert zum andern über[47]. Auch aus *diesem* Grunde, weil in der That nach *einer* Seite hin das abendländische Rom eine Fortsetzung des morgenländischen Babylons ist, kann Rom als eine Tochter Babylons bezeichnet werden, wie Petrus und Johannes es geradezu auch Babylon nennen[48]. Wie in der ersten Zeit des assyrischen Reiches, als Babel in Sünden die Menschheit verwirrte, Abraham berufen ward, der unter Ninus in Chaldaea geboren ist[49], und in dessen Samen alle Völker gesegnet

---

47) Vergl. Görres, Die deutschen Volksbücher p. 264. 268, und Gügler's Ziffern der Sphinx p. 67.

48) Dass unter dem Babylon bei Petrus Epist. 1, 5, 13 und in der Apokalypse 17, 5 Rom verstanden sei, wird von den Kirchenvätern ausdrücklich anerkannt: Tertullianus Adv. Marcion. 3, 13. De cultu feminarum 2, 12. Eusebius Hist. eccles. 2, 15. Hieronymus Epist. 121, 11 und Catalog. script. eccles. 8 Oper. IV p. 2 col. 104 extr. ed. Maur.

49) Augustinus C. D. 16, 17. 18, 2.

wurden[50]: so brachen, wie derselbe Augustinus hervorhebt, beim Beginne des abendländischen Babylons, dem der ganze Erdkreis unterworfen wurde, jene prophetischen Stimmen hervor, die alle Menschen als Brüder und in Frieden zur Theilnahme an dem Königreich Christi beriefen[51]: so dass also auch hiernach, vom Standpunkte der synchronistischen Geschichte der Menschheit, die doppelte Bedeutung Roms, seine kriegerische und seine priesterliche und seine darauf gegründete doppelte Weltherschaft im Heidenthum wie im Christenthum wol erkennbar, und Romulus also der Repräsentant des babylonischen, Numa des jerusalemischen Roms ist[52].

Zu demselben Ergebnis endlich führen, um auch dieses noch zu erwähnen, die merkwürdigen Nachrichten alter Schriftsteller über die verschiedenen *Namen* Roms. Dass *alle* Namen, der Menschen und der Städte, ja aller Gegenstände der menschlichen Erkenntnis ursprünglich bedeutungsvolle seien, und den Totalcharakter der Gegenstände ausdrücken die sie bezeichnen, ist bekannt; ebenso dass wie den einzelnen Menschen, auch den Städten und allen lebendigen Wesen ihre besonderen Genien oder Schutzgeister zugeschrieben wurden, unter deren Obhut sie standen[53]. Der Name Babel oder Babylon heisst wie die neuere Sprachforschung lehrt *Haus des Bel*, der dort verehrt wurde; oder wie es im alten Testamente und nach dem darin herschenden Gesichtspunkte aus der *hebräischen* Sprache etymologisirt wird, *confusio*, *Verwirrung*,

50) Moses 1, 12, 3. 18, 18. 22, 18. Sirach 44, 21. und Paulus Ad Gal. 3. 8.

51) Augustinus C. D. 18, 27 und aus ihm Freculph in seinem Chronicon 3, 13. Fol. 30, B. ed. colon. 1539.

52) S. die Nachweisungen in meinen Studien p. 134 ff. wie denn auch Hieronymus Oper. IV p. 2 col. 78, geradezu sagt: Romam factam Jerosolymam.

53) S. die Nachweisungen in m. Schrift über den Untergang des Hellenismus p. 91.

weil von dort die innere Verwirrung der ursprünglichen Menschheit in Sprache und Religion ausgegangen sei[54]; und der Name Jerusalems soll *visio pacis, Gesicht des Friedens* (richtiger wol *Ort* oder *Stätte des Friedens, ir Salem*)[55] bedeuten, „denn an diesem Orte habe Jehova den Menschen Frieden gegeben“[56]. Und ebenso, behaupten die Alten, sei der Name Roms von dem griechischen Worte ῥώμη abgeleitet und bezeichne *robur, Stärke, kriegerische Macht:* wodurch allerdings der Charakter des *alten* Roms, das durch Romulus repräsentirte Princip des Schwertes, sehr angemessen ausgedrückt ist[57]. Es wird uns aber aus guten Quellen berichtet, dass Rom ausser diesem griechischen Namen noch einen lateinischen Namen gehabt habe, der nicht ausgesprochen werden durfte, da er zugleich seine Schutzgottheit bezeichne; ja dass als einst der Volkstribun Valerius Soranus es gewagt habe, diesen geheimen Namen Roms und seiner Schutzgottheit auszuplaudern, er gekreuzigt worden sei[58]. Der Grund dieses Verbotes war, damit nicht bei einer feindlichen Belagerung Roms seine Schutzgottheit evocirt, und dadurch der Untergang der Stadt herbeigeführt werde. Es war nemlich eine altrömische Sitte, bei Belagerungen feindlicher Städte, vor der

---

54) Moses 1, 11, 9 mit den Erklärern, Delitzsch p. 304 und Knobel p. 128.

55) Vergl. Jesajas 48, 2: *ir kodesch*, die heilige Stadt (Jerusalem).

56) Haggai 2, 9. Vergl. Psalm 72, 7. Jesajas 66, 12. Hebr. 7, 2. Philen Oper. I p. 691, 45.

57) Siehe die oben Anm. 11 angeführte Stelle des Scymnus Chius, und Hieronymus Epist. 29 Oper. IV p. 2 col. 228: Ῥώμη aut fortitudinis nomen est apud Graecos, aut sublimitatis juxta Hebraeos.

58) Varro bei Servius ad Ge 1, 498: verum nomen eius numinis, quod urbi Romae praeesset, sciri sacrorum lege prohibetur. quod ausus quidam tribunus plebis Valerius Soranus enuntiare, in crucem levatus est. Plinius 3, 5, 65: Romae nomen alterum dicere arcanis caerimoniarum nefas habetur optumaque et salutari fide abolitum enuntiavit Valerius Soranus luitque mox poenas. Solinus 1, 4. Plutarchus Mor. p. 278 f. Johannes Lydus De mens. 4, 50.

eigentlichen Erstürmung, die Schutzgötter derselben feierlich zu evociren, und darnach erst die Stadt und das feindliche Heer förmlich dem Fluche zu übergeben. Auch sind uns beide Gebetsformeln, das Bittgebet und das Fluchgebet, die in solchen Fällen angewendet wurden, vollständig erhalten, mit der historischen Nachricht, dass auf solche Weise ausser Karthago und Korinth auch in Italien selbst die Städte Tonii, Fregellae, Gabii, Veji, Fidenae, und viele andere in Gallien, Hispanien, Africa erobert und zerstört worden seien[59]. Damit nun ihnen selbst nicht widerfahre was sie gegen ihre Feinde angewendet haben, war es wie gesagt bei Todesstrafe verboten den lateinischen Namen Roms und seiner geheimen Schutzgottheit kund zu thun; und ist dieses Gebot auch so strenge gehalten worden, dass wir bis heute nicht im Stande sind jenes mit den Schrecken des Todes umgebene Geheimnis *mit voller Sicherheit* zu enthüllen.

Die von neueren Gelehrten aufgestellten Vermuthungen darüber reduciren sich im wesentlichen auf zwei. Guilelmus Postellus[60] und nach ihm Friedrich Münter[61] meinen, der lateinische Name Roms sei *Saturnia* gewesen: so nemlich hiess in der That wie wir wissen die uralte *vorrömische* Stadt auf dem capitolinischen Hügel[62]; dieser Name sei später in Vergessenheit gerathen, und dann wie es zu gehen pflege, zum Mysterium geworden. Der wahre Schutzgott der Römer wäre danach *Sa-*

---

59) Verrius Flaccus bei Plinius 28, 2, 18. Macrobius Sat. 3, 9. Gesenius zu Jesajas 46, 1 p. 99 f. und meine Studien p. 173 f.

60) G. Postellus De originibus p. 48.

61) Fr. Münter antiquarische Abhandlungen p. 45 ff.

62) Varro de lingua lat. 5, 42: Tarpeium antea montem Saturnium appellatum prodiderunt, et ab eo *late Saturniam terram*, ut etiam Ennius (Ann. 25) appellat. Antiquum oppidum in hoc fuisse Saturnia scribitur, cuius vestigia etiam nunc manent. Ovidius Fast. 6, 31: a patre dicta meo quondam Saturnia Roma est. Plinius 3, 5, 68: Saturnia ubi nunc Roma est. Festus p. 322, B. Dionysius 1, 34.

turnus, der allerdings auch in mehrfacher naher Beziehung zu Rom gedacht wurde, auch dem babylonischen Bel wol entsprechen würde. Andere Forscher haben aus einer Angabe des Solinus und des Festus[63] gefolgert, der lateinische Name Roms sei *Valentia* (d. h. altrömisch *Valesia* oder *Valeria*) gewesen; was aber augenscheinlich nur eine lateinische Uebersetzung des Namens Roma ist; und ebendarauf läuft die bekannte Vermuthung Niebuhrs hinaus, „der lateinische Name Roms der nicht ausgesprochen werden durfte, sei *Quirium* gewesen“[64]; was mit *quire* = posse, *Quirinus* und *Quirites* zusammenhängend, auch nur eine altrömische Uebersetzung von Roma wäre. Unter den Alten selbst versichert Macrobius, dass der lateinische Name Roms allen, auch den Gelehrtesten unbekannt sei; über die geheime Schutzgottheit desselben aber habe man mehrere Vermuthungen: einige hielten den Jupiter, andere die Luna, andere die Angerona, noch andere die Ops Consivia dafür, und dies leztere dünke auch ihm das wahrscheinlichste[65]. Warum man auf *Jupiter* gerathen, ist leicht einzusehen, er galt ja ganz eigentlich als *custos et stator urbis et imperii Romanorum*[66]; ebenso leicht begreift sich, wie man an die *Angerona* denken konnte, da gerade sie jenes *Verschweigen* der geheimen Schutzgottheit Roms bezeichnete[67]; nach

63) Solinus 1, 1: Romae vocabulum ab Evandro primum datum, cum oppidum ibi offendisset, quod exstructum antea Valentiam dixerat juventus Latina. Festus p. 266. 269: Valentiam, quod nomen adventu Evandri Aeneaeque in Italiam cum magna graece loquentium copia interpretatum, dici coeptum Rhomem.

64) Niebuhr R. G. 1, 326.

65) Macrobius Sat. 3, 9, 4 f.

66) Cicero Catil. 1, 13. Tacitus Hist. 3, 72. Ann. 15, 41.

67) Plinius 3, 5, 65: exemplum religionis antiquae ob hoc maxume silentium institutae. nam diva Angerona ore obligato obsignatoque simulacrum habet. Macrobius Sat. 3, 9, 4: Angerona, digito ad os admoto silentium denuntiat. Neuerlich hat ein Hr. Sichel in der Revue Archéologique vom J. 1846 f. diese Meinung wie-

welcher Beziehung man auf *Luna* gekommen sei (wenn nicht etwa die Geburtsgöttin *Juno Lucina* gemeint ist) ist mir nicht klar; warum man aber die *Ops Consivia* dafür halten konnte, dafür habe ich anderswo[68] zwei völlig unabhängig von einander constatirte Thatsachen, eine geologische und eine archaeologische angeführt, die zu den merkwürdigsten gehören die mir in der ganzen alten Geschichte vorgekommen sind, und die ich darum auch hier kurz wiederholen will.

Das Becken von Rom besteht nemlich nach den geognostischen Untersuchungen von Breislak, Leopold von Buch, Brocchi und Hoffmann aus drei regelmässig übereinandergelagerten Formationen: seine Grundlage, einst vom Meere hoch überfluthet, ist von Producten des allgemeinen Gewässers gebildet; diese, von Vulcanen erschüttert und durchbohrt, nahmen eine Decke von Substanzen auf, die dem Innern der Erdrinde entnommen worden; und darüber endlich finden sich die Ablagerungen des süssen Gewässers, welches, da der Tiberstrom einst ein Landsee gewesen, hier noch spät bis zu überraschender Höhe gestanden hat. Ueberall gleichmässig fortgehend unter der Decke der sieben Hügel, bemerken die genannten Geologen, finden sich unten Meeresbildungen, über ihnen vulcanische Producte, und darüber drittens die Hervorbringungen des Süsswassers[69]. Wird diese Bildungsgeschichte des Bodens in die Sprache der Mythologie übersetzt, so hätte hier zuerst Neptunus, dann Vulcanus, und zuletzt Saturnus und seine Gemalin, die freundliche Erdgöttin Ops Consivia, geherscht. Und in der That wurden in Rom diesen drei Gottheiten alljährig drei auf einander folgende religiöse Feste gefeiert, in denen eine unverkennbare Beziehung auf die successive Bildungsgeschichte des römischen Bodens ausgespro-

---

der vertheidigt, indem er annimmt dass die Angerona identisch sei mit der Volupia, mit der Venus genitrix und Venus victrix, mit der Cybele und mit der Dea Roma.

68) In meinen Studien p. 13 ff. wo die Zeugnisse vollständig angeführt sind.

69) Bunsen und Plattner, Beschreibung der Stadt Rom 1, 46 f. 73. 79.

chen ist[70]. Am 21. August wurden die Consualien, das Fest des Neptunus Equester gefeiert: wobei man auf einem das ganze Jahr hindurch unter der Erde vergrabenen Altar im Circus maximus Opfer und Brandopfer von Erstlingen darbrachte, und Wettrennen anstellte von zusammen gespannten und freilaufenden Pferden[71]; auch Pferde, Esel und Maulthiere, die Stirne mit Blumen bekränzt, nach altem Herkommen frei von aller Arbeit herumgehen liess[72]. Dass die Pferde in Griechenland wie in Rom dem Meeresgotte heilig, die Maulthiere ihrer Unfruchtbarkeit wegen den Unterirdischen besonders lieb waren, ist bekannt; ebenso dass jene Opfer auf dem unterirdischen Altar nichts anderes bezweckten, als die Loskaufung des Staates von den Mächten der Hölle[73]. Unmittelbar auf diese Consualien folgte am 23. August das Fest des Vulcanus, die Volcanalia. Bei den hier stattfindenden Opfern warf das Volk stellvertretende Thiere, insbesondere Fische für sich in die Flammen, um den Feuergott zu besänftigen, damit er nicht neuerdings hervorbrechend die Existenz des Staates gefährde[74]. Nach vollendeter Feier fand eine neue, die dritte und wie man glaubte beste Saat statt[75]. Wieder zwei Tage später, am 25. August endlich wurden die Opeconsiva begangen, das Fest der grossen Allmutter und fruchtreichen Ops Consivia, die als allgemeine Geburtsgöttin und hilfreiche Nahrungspenderin überhaupt verehrt wurde[76], und insbesondere als Obwalterin und Beschützerin des Feldbaues, der nur auf einem von süssen Wässern befruchteten Erdreiche möglich ist. Bei den an sie gerichteten Gebeten

---

70) Varro De lingua Lat. 6, 20 f.
71) Dionysius 2, 31.
72) Dionysius 1, 33. Plutarchus Mor. p. 276, B. Paulus Exc. Festi p. 148, 1.
73) Hartung, Religion der Römer 2, 87 f.
74) Varro am angef. Orte und Festus p. 238, B, 23 ff.
75) Columella 10, 419 ff. 11, 3, 18. 47.
76) Varro De lingua Lat. 5, 64. Festus p. 186, B, 26 f.

war es ausdrückliche Vorschrift, die Erde mit der Hand zu berühren[77], und die ihr dargebrachten Opfer wurden von den höchsten Priestern des Staates, dem Pontifex Maximus und den Jungfrauen der Vesta, ohne weitere Zeugen sehr geheimnisvoll in der Königsburg verrichtet, in einem der Göttin geheiligten Gemache, auf einem alterthümlichen Becken, desgleichen bei keinem anderen Opfer gebraucht wurde[78]. Wonach die Vermuthung des Macrobius, dass die Ops Consivia, die friedliche Göttin der römischen Erde, auf deren Gnade gewissermassen die ganze Existenz des menschlichen Lebens der Römer beruhte, auch ihre Schutzgöttin gewesen sei, allerdings eine gewisse Wahrscheinlichkeit gewinnen könnte.

Dennoch aber glaube ich *nicht*, weder dass Saturnia, Valentia, Quirium der lateinische Name Roms, noch dass Saturnus oder Ops Consivia die wahre geheime Schutzgottheit desselben sei: schon darum nicht, weil keiner dieser Namen das innere Complement zu dem in *Roma* repräsentirten Princip bildet. Das eigentliche *Mysterium* Roms aber kann nicht das in ihm manifeste babylonische Princip des Schwertes, auch nicht das des bloss physischen Lebens, sondern nur das in ihm latente jerusalemische Princip der Liebe sein. Und wirklich wird uns dieses auch in höchst überraschender Weise ausdrücklich bezeugt. Die Schriftsteller welche diesen Aufschluss geben, sind zwar allerdings verhältnismässig späte; es ist aber gerade in Dingen der Art ein wolbegründetes natürliches Gesetz, dass das im Anfange Verborgene erst am Ende offenbar wird. Auch hier gilt das Wort Christi: dass nichts so verhüllt ist was nicht enthüllt, nichts so verborgen was nicht erkannt werden wird[79]. Johannes Lydus nemlich und nach ihm Photius berich-

77) Macrobius Sat. 1, 10, 20. Paulus Exc. Festi v. Opis p. 187, 15.

78) Festus p. 249, B, 14 ff.

79) Matthaeus 10, 26: *οὐδὲν γάρ ἐστι κεκαλυμμένον ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται.* Vergl. Marcus 4, 22. Lucas 8, 17. 12, 2.

ten uns mit klaren Worten: Rom habe *drei* Namen gehabt: 1. einen sehr geheimnisvollen (ὄνομα τελεστικόν) den nur die Oberpriester bei den heiligsten Opfern aussprechen durften, den Namen *Amor*; 2. einen hieratischen, *Flora*, und 3. einen politischen, *Roma*[80]. Und seltsamer Weise ist diese Auflösung des Räthsels in dem *Worte Roma* selbst enthalten: lesen wir dieses abendländisch, von der Linken zur Rechten, so heisst es ῥώμη, kriegerische Kraft und Macht; lesen wir den Namen aber morgenländisch, von der Rechten zur Linken, so heisst er *Amor*, himmlische Liebe. Freilich sieht dies fast wie eine Spielerei aus: aber es ist einmal so, und dieser sonderbare Zufall enthält in Wahrheit den besten Aufschluss über die wahre Bedeutung Roms in der Weltgeschichte. Kraft ist ja die Basis der Liebe, nur ein kräftiger Geist der auch hassen kann, vermag zu lieben; ja selbst die weltschöpferische Liebe hat ihre Grundlage in der allvermögenden Kraft: weshalb auch römische Dichter mit Recht den *Amor* den Sohn des *Mars* und den *Gott des Friedens* nennen[81].

Schliesslich beziehe ich hierauf auch die schöne Sage bei Plinius: „ehe Rom erbaut wurde, stand dort ein Myrtenhain, und Myrten, der Liebesgöttin *Venus* heilig, wurden vor allen übrigen Bäumen auf den öffentlichen Plätzen Roms gepflanzt, als zu einem Schicksalszeichen (*fa-*

80) Johannes Lydus De mens. 4, 50 und Photius Ad Amphilochum quaest. 234, 1 in Mai's Script. vet. nova collectio I p. 283: ὀνόματά ἐστιν αὐτῇ τελεστικόν τε καὶ ἱερατικὸν καὶ πολιτικόν· τελεστικὸν μὲν ἀμὼρ ὃ σημαίνει ἔρως, ἱερατικὸν δὲ φλῶρα, ἀνθοῦσα δὲ τοῦτο παραδηλοῖ, πολιτικὸν δὲ ῥῶμα, ὅπερ ἀντιστρεφόμεν εἰς τὴν τελεστικὴν σχηματίζεται λέξιν. Auch Moyses soll nach Clemens Alex. Strom 1, 23 p. 412 f. drei Namen gehabt haben 1. Moyses d. i. der aus dem Wasser gerettete 2. Joakim d. i. Auferstehung des Herrn 3. den mystischen Namen Melchi d. i. König.

81) Propertius 3, 5, 1: pacis Amor deus est, und Statius Theb. 10, 103: Martigena Amor.

tidico et memorabili augurio). Auch vor dem ältesten Tempel des Quirinus d. i. des Romulus standen zwei dieser heiligen Bäume, die patricische und die plebejische Myrte genannt. Die patricische war viele Jahre lang ausgezeichnet durch überströmende Fülle und freudiges Wachsthum: solange der *Senat* blühte, war auch *sie* übermächtig, und die plebejische eingedorrt und ohne Schmuck. Als aber später *diese* kräftig hervorwuchs, und die patricische fahl zu werden begann, zur Zeit des Marsischen Krieges, da sank auch dahin das Ansehen der Patricier und in Unfruchtbarkeit verwelkte allmälig ihre Majestät"[82]. Mir scheint auch diese Sage eine unverkennbare Andeutung der Doppelnatur nicht bloss des patricischen und plebejischen, sondern auch des romulischen und aeneadischen Roms zu enthalten, und dass *Venus* die Mutter des *Amor* über *beiden* walte.

Wenn nun alle diese Deutungen, welche ich hier von alten traumartigen Sagen, heiligen Symbolen und religiösen Cultusgebräuchen gegeben habe, *richtig sind*, so müssen sich, wie ich gern anerkenne, *dieselben Ideen* auch in der späteren römischen Geschichte klar erkennbar nachweisen, und kritisch sicherstellen lassen. Denn was in den Anfängen des römischen Wesens, im Zwielicht der Sage, in mystisches Dunkel eingehüllt ist, muss auf dem Höhepunkte seiner Entwicklung, am hellen Tage seines politischen Lebens offen wiederkehren. Und allerdings finde ich gerade im Palmenstand und der Sonnenwende des römischen Lebens, da wo seine Geschichte so durchsichtig wird, dass jedes gesunde Auge die inneren Fäden des grossen Gewebes zu erkennen vermag, folgende Thatsachen durch gute Zeugen wolbeglaubigt.

Die grossartigste Welttragödie der römischen Geschichte umfasst, wie allgemein anerkannt ist, das lezte Jahrhundert der Republik und das erste der Kaiserherschaft; denn hier coincidirt der Einsturz der alten

82) Plinius 15, 29, 119 ff.

und der Beginn einer neuen Zeit. Im Jahre 691 der Stadt, 63 vor Christus, unterwarf Pompeius Judaea, eroberte nach dreimonatlicher Belagerung Jerusalem, liess dessen Mauern niederreissen, und ging mit seinem ganzen Gefolge in das bis dahin unentweihte Allerheiligste des Jehovatempels; doch habe er aus Klugheit und Pietät keines der zahlreichen heiligen Gefässe berührt, vielmehr den Tempel wieder reinigen und die üblichen Opfer darbringen lassen[83]. Hiedurch war nach der damaligen Weltstellung der Römer die unverletzliche Abgeschlossenheit des jüdischen Nationalheiligthums aufgehoben, und der Zugang dazu *allen Heiden* eröffnet. In dasselbe Jahr fällt das Consulat des Cicero und die Verschwörung des Catilina: an demselben Tage an welchem der Senat über die Bestrafung der Verschworenen sich berieth, ward Octavianus (Augustus) geboren[84], wie Velleius Paterculus meint, zur Verherlichung des Ciceronischen Consulates[85]. Doch erweckt dies merkwürdige Zusammentreffen vielmehr ganz andere Betrachtungen über die kurzsichtige Klugheit der Menschen: in dem Augenblicke als Rom vom Verderben gerettet, und seine Freiheit fester denn je wiederbegründet schien, ward ein Knabe geboren, der nach Verlauf von zwanzig Jahren das erreichte, was Catilina versucht hatte, und den Cicero sammt der Republik vernichtete[86].

Drei Jahre später (694 = 60) verbanden sich Pompeius, Crassus, Caesar zum ersten Triumvirate. Hierauf der achtjährige Feldzug Cae-

---

83) Cicero Pro Flacco 28. Livius Epit. 102. Flavius Josephus De bello Jud. 1, 7, 6. Ant. Jud. 14, 4, 3 f. Tacitus Hist. 5, 9. Eusebius Hist. eccles. 1, 6, 3. Demonstr. evangel. 8, 2. Augustinus C. D. 18, 45. Orosius Hist. 6, 6. Syncellus 1 p. 565. Leo Grammaticus p. 51 f. Chronicon Paschale 1 p. 350. Cedrenus 1 p. 291.

84) Suetonius v. Octav. 94. Plutarchus v. Cicer. p. 883, C. D.

85) Velleius Paterculus 2, 36: Consulatui Ciceronis non mediocre adjecit decus natus eo anno divus Augustus.

86) Middleton, Leben Cicero's 1, 284.

sars in Gallien und sein Uebergang über den Rhein und nach Brittanien: wodurch jene Länder und Völker erschlossen wurden, denen die Zukunft Roms und der Weltgeschichte bestimmt war. Nachdem dann (701 = 53) Crassus in dem Kriege gegen die Parther gefallen, und mit ihm der Vermittler ausgeschieden war, der allein den beginnenden Kampf zwischen Caesar und Pompeius gehemmt hatte[87], zerriss das Band zwischen beiden, obgleich durch Ciceros Bemühungen der offene Krieg noch aufgehalten wurde. Das über Rom verhängte Schicksal aber konnte nicht vermieden werden; denn Caesar wollte keinen Gleichen neben sich, Pompeius keinen andern über sich dulden[88]. Im Jahre 705 = 49 wird Caesar vom Senate als Feind der Republik erklärt, überschreitet den Rubico, Pompeius verlässt Italien, sein Gegner erklärt sich zum Dictator und folgt, nachdem er zuvor die Pompejaner in Gallien und Hispanien vernichtet, im Anfang des folgenden Jahres dem Pompeius nach Griechenland. Am 6. Juni 706 = 48 kommt es in der Ebene von Pharsalus zur Schlacht: alle morgenländischen Völker, auch die Juden kämpfen mit Pompeius für das alte historisch Ueberlieferte; die abendländischen, insbesondere die Germanen, deren Reiterei die Schlacht entschied[89], mit Caesar für den Untergang des Bisherigen und eine neue Ordnung der Dinge[90]. Als Losungswort des Tages hatte Pompeius „Hercules den unbesiegten", Caesar „Venus die Siegbringerin" erkoren[91]: die *Venus victrix* siegte über den *Hercules invictus*, die Liebe über die Stärke, *Amor* über *Roma*. Als eine psychologisch denkwürdige Thatsache wird bezeugt, dass am Tage der Pharsalischen Schlacht

87) Lucanus 1, 100: nam sola futuri Crassus erat belli medius mora.

88) Lucanus 1, 125: nec quemquam jam ferre potest Caesarve priorem, Pompeiusve parem, und dazu Corte.

89) Florus 2, 13, 5. 48 (al. 4, 2, 5. 48.)

90) Appianus B. C. 2, 70 f. Johannes Lydus De magistrat. 2, 1.

91) Appianus B. C. 3, 76. Cassius Dion 43, 43. vergl. Petronius 124, 264 ff.

ein Augur in Padua den Flug der Vögel beobachtet, und dabei wie in einem ekstatischen Zustande genau die Zeit und alle Bewegungen der Schlacht erkannt, und zulezt in voller Begeisterung aufgeschrien habe: Caesar du siegst! Als die Anwesenden darüber erstaunten, habe er seinen Kranz vom Haupte genommen und geschworen denselben nicht früher wieder aufzusezen, als bis seine Kunst durch die That bestätigt worden. Der Augur hiess C. Cornelius und war ein Freund und Landsmann des Livius, welcher die Wahrheit der Sache bezeugt[92].

Der Sieger Caesar aber musste nach vier Jahren auch fallen, als Sühnopfer, in der Curie des Pompeius, zu den Füssen von dessen Statue, unter dreiundzwanzig Dolchstichen der Republicaner am 15. März 710 = 44. Dass Caesar gleich gross als Feldherr wie als Staatsmann, ja in beiderlei Rücksicht der grösste war unter allen die das alte Rom geboren hat, wird allgemein anerkannt. An natürlicher Frische und Schnellkraft des Geistes hat *kein* Römer ihn je übertroffen[93]. Er selber rühmte sich öffentlich, von der Rednerbühne herab, „dass sein Geschlecht von Königen und von der Venus abstamme, und dass darin vereinigt sei die Hoheit der Könige und die Heiligkeit der Götter, denen die Könige selbst unterthan seien“[94]. Aber ebenso gewiss ist dass er

92) Livius bei Plutarchus v. Caesaris p. 730, C. und bei Cassius Dion 41, 61.

93) Plinius 7, 25, 91: animi vigore praestantissimum arbitror genitum Gaium Caesarem dictatorem; nec virtutem constantiamque nunc commemoro, nec sublimitatem omnium capacem quae caelo continentur, sed proprium vigorem celeritatemque quodam igne volucrem. Tacitus Dial. 21: divinum ingenium. Agr. 13: primus omnium Romanorum. Germ. 28: summus auctorum. Athenaeus 6, 105: *πρῶτος πάντων ἀνθρώπων*. Johannes Lydus De magistrat. 2, 2: *Ῥωμαίων πρῶτος*.

94. Suetonius v. Caesaris 6: Quaestor Juliam amitam uxoremque Corneliam defunctas laudavit e more pro rostris, et in amitae quidem laudatione de eius ac patris sui utraque origine sic refert: amitae meae Juliae maternum genus ab regibus ortum, paternum cum diis immortalibus conjunctum est. Nam ab Anco Marcio sunt Marcii Reges, quo nomine fuit mater; a Venere Julii, cuius gentis familia est

ein vollendeter Egoist, und dass siegen und herschen die Hauptleidenschaft seines ganzen Lebens gewesen ist, welcher er alles geopfert hat[95]. Dass er demnach, nach römischen Begriffen, mit Recht ermordet wurde, hat kein patriotischer Römer bezweifelt; denn das erste Gesez nach Vertreibung der Könige hat den Titel eines Königs mit ewigem Fluche belegt, und jeden, der je königliche Macht sich anmaasen würde in Rom, dem Tode geweiht[96]. Aber freilich die nachfolgende Geschichte Roms hat auch gezeigt, dass die That für die *Römer* eine Thorheit war, indem sie damit nichts anders erreichten, als dass ein anderer, geringerer die Herschaft an sich riss. Die That, sagt Cicero, ward mit dem Muthe von Männern vollbracht, aber der Plan war wie von Knaben[97]; denn thöricht ist, wer nachdem er den Vater getödtet, die Söhne und Neffen am Leben lässt[98].

Es erfolgte ein abermaliger vierzehnjähriger Kampf zwischen dem Alten und Neuen. Während Antonius, Lepidus, Octavianus sich zu dem zweiten Triumvirate verbanden, „zeigten sich in Rom viele furchtbare Vorzeichen: man hörte ein grosses Geschrei von Männern Waffengetöse

---

nostra. Est ergo in genere et sanctitas regum, qui plurimum inter homines pollent, et caerimonia deorum, quorum ipsi in potestate sint reges.

95) Schon in seiner Jugend urtheilte Sylla von ihm, dass in dem Knaben mehr als *ein* Marius stecke, *Caesari multos Marios inesse*: Suetonius v. Caes. 1. und Plutarchus v. Caes. p. 707, E.: Er hielt wie Cicero sagt (Ad Att. 7, 11, 1 und De off. 3. 21) die Tyrannis für die grösste Gottheit und führte oft die Verse des Euripides Phoen. 524 f. im Munde: *εἴπερ γὰρ ἀδικεῖν χρή, τυραννίδος πέρι κάλλιστον ἀδικεῖν, τἄλλα δ' εὐσεβεῖν χρεών*: welches auch der bekannte Grundsaz des Jason von Pherae war: Aristoteles Rhet. 1, 12 p. 1373, B, 26 f.

96) Cicero bei Cassius Dion 45, 32. Dionysius 5, 19. Livius 2, 8.

97) Cicero Ad Att. 14, 21: acta illa res est animo virili, consilio puerili.

98) Aristoteles Rhet. 1, 15 p. 1376, A 5 f. 2, 21 p. 1395, A, 16: *νήπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει.*

und Rossegestampf in der Luft, ohne dass etwas gesehen wurde; auch fiel ein Steinregen und die Tempel und Götterbilder wurden wiederholt vom Blitze getroffen. Der Senat berief, wie es in solchen Fällen Sitte war, etruskische Haruspices, deren ältester erklärte: 'das alte Königthum, das verhasste, werde zurückkehren, und sie alle würden Sklaven werden, nur er selbst nicht'; worauf er den Mund schloss und den Athem an sich hielt bis er den Geist aufgab" [99]. Auch der Brudermord bei der ersten Gründung Roms ging auf eine grausenhafte Weise der neuen Wiederherstellung durch Augustus voran: indem die *ersten* der von den Triumvirn Geächteten ihre nächsten Blutsverwandten waren; denn Lepidus ächtete seinen Bruder Paulus, Antonius seinen Oheim Lucius, Octavianus seinen Vormund Toranius [100]. Der erste aber an welchem der Mordbefehl vollzogen ward — denn die Genannten hatten sich geflüchtet — war der Volkstribun Salvius, der Repräsentant jenes Amtes, das vor allen anderen heilig und unverlezlich war; als zweites Opfer fiel der Praetor Minucius, in beiden die alte Freiheit und das alte Recht [101]; darnach Cicero, der während seines Consulates die Republik gerettet hatte. Zwei Jahre darauf (712 = 42) kam es zur lezten entscheidenden Doppelschlacht auf den Feldern von Philippi. Als am Morgen des zweiten Schlachttages beide Heere sich kampfgerüstet gegenüberstanden, „fielen mitten zwischen ihnen zwei Adler einander an, und kämpften einen Vorkampf. Es herschte tiefes Schweigen. Endlich ergriff der Adler auf Seite des Brutus die Flucht, die Gegner erhoben ein gellendes Geschrei, und man zog stolz und wild wider einander" [102]. Das

99) Appianus B. C. 4, 4.

100) Velleius Paterculus 2, 66 f. Suetonius v. Octav. 27. Plutarchus v. Cicer. p. 884, D. Appianus B. C. 4, 12. Orosius Hist. 6, 18.

101) Appianus B. C. 4, 17.

102) Valerius Maximus 1, 4, 6. Plutarchus v. Bruti p. 1007, A. Appianus 4, 128.

Schicksal des Tages entschied, dass der Adler der Freiheit fiel, und die letzten Römer freiwillig in ihre Schwerter sich stürzten.

Wer ein Herz hat die grossen Schicksale der Menschheit mitzufühlen, kann die Geschichte der untergehenden Freiheit Roms nicht lesen ohne dass viele Schauer seine Brust durchziehen. Nachdem sie untergegangen, und das nachfolgende Kaiserreich auch, als es seine Bestimmung erfüllt hatte, können wir, die das Ziel aller jener Bewegungen wissen, über diese selbst ruhig sein, und jeder Urtheilsfähige erkennt, wie es so kommen musste. Der den Hafen erreicht hat, vergisst leicht die überstandenen Stürme, auch wird durch keinen Schmerz die Erkenntnis der Wahrheit zu theuer erkauft. Anders die Reisenden, zumal wenn sie des Zieles unkundig, mit jedem weiteren Schritte nur dem Grabe sich zu nähern glauben. Alle tugendhaften Männer Roms sahen in Caesar nur einen glücklichen Usurpator: es waren die Besten die sich ihm widersezten, die stärksten Geister die an dem Alten festhielten, obgleich sie vielleicht gerade dadurch den völligen Untergang desselben beschleunigt haben. Wenn ich mich in die Seele des Cato verseze, der „unbekannt mit den verborgenen Absichten der Gottheit, an ihrer Gerechtigkeit zweifelte, als er sah wie Pompeius, bei seinen ungerechten Unternehmungen stets unüberwindlich, von dem Augenblicke an als er die Freiheit seines Vaterlandes vertheidigen sollte, vom Glücke verlassen wurde“ [103]; oder wenn Brutus an der Tugend selbst verzweifelte, als troz der heldenmüthigsten Anstrengungen ihrer Freunde, der Sieg mit den Verderbern des Staates, Antonius und Octavianus war [104]: so scheint mir diese subjective Desperation nach dem Spruche Ali's „Verzweiflung ist ein Freier, Hoffnung ein Sklave“, sehr natürlich, und

103) Plutarchus v. Catonis p. 785, B.

104) Cassius Dion 47, 49. Die beiden Verse, welche auch Plutarchus Mor. p. 165, A. anführt: *ὦ τλῆμον ἀρετή, λόγος ἄρ' ἦσθ'. ἐγὼ δέ σε ὡς ἔργον ἤσκουν, σὺ δ' ἄρ' ἐδούλευες τύχῃ*: scheinen dem Euripides anzugehören.

ich begreife es ganz, wie Lucanus sagen konnte: „die Sache der Sieger gefiel den Göttern, die der Besiegten dem Cato“ [105]; denn nach römischen Begriffen waren die Besiegten in jedem Betrachte ehrenwerther als die Sieger.

Zwei Jahre später (714 = 40) wurde auf Verwendung des Antonius und Octavianus vom römischen Senate Herodes auf den Thron von Judaea erhoben [106], den er jedoch erst drei Jahre später (717 = 37) von den Legaten des Antonius unterstüzt, wirklich einnehmen konnte [107]. Er war der erste jüdische König der seinem Geschlechte nach kein Jude, sondern ein Fremder (ἀλλόφυλος) war, mit entschiedener Vorliebe für heidnischen Cultus [108]: worin sich also die uralte Prophezeiung des sterbenden Patriarchen Jakob erfüllte, dass der Scepter von Juda weichen werde, wenn der Messias komme, dem die Völker anhängen [109].

Da Lepidus, der dritte unter den Triumvirn, ein unbedeutender Mensch war, so wurde er bald beseitigt (718 = 36); nun aber, nachdem die Vermittelung weggefallen, traten die Duumvirn Antonius und Octavianus, wie früher Pompeius und Caesar, in vielfache Spannung. Am 2. September 723 = 31 kam es zur lezten entscheidenden Schlacht bei Actium: Antonius floh und gab sich selbst den Tod, und nun herschte Octavianus als alleiniger Imperator über die römische Welt [110]. Ohne

---

105) Lucanus 1, 128: victrix causa diis placuit, sed victa Catoni.

106) Strabon 16, 2, 46. Flavius Josephus B. J. 1, 14, 4. 33, 8. Ant. Jud. 14, 14, 4. Appianus B. C. 5, 75.

107) Livius Epit. 128. Flavius Josephus Ant. 14, 16. Cassius Dion 49, 22.

108) Flavius Josephus B. J. 1, 21.

109) Moses 1, 49, 10. Justinus Martyr Apol. 1, 32 p. 63. Dial. cum Tryphone 120 p. 213. Origines Oper. II p. 108, A. Eusebius Hist. eccles. 1, 6. Demonstr. evang. 3, 2 p. 214. 8, 1 p. 732 f. und p. 744 Gaisf. Chronicon tom. I p. 92. II p. 145 ed. Aucheri, Augustinus C. D. 18, 45.

110) Cassius Dion 51, 1.

den grossen Geist Caesars, und ohne wahren sittlichen Werth, regierte er durch wolberechnete Klugheit lange und äusserlich glücklich. Seine Mission war eine ungleich höhere und grössere, als seine Persönlichkeit, sie ergänzte was ihm selbst fehlte, weshalb auch alle seine Einrichtungen einen welthistorischen Charakter tragen. Er ordnete den Staat nach den factischen Bedürfnissen. Im Kriegsheer, welches in die Provinzen vertheilt wurde, stellte er die Mannszucht her[111]; den kriegerischen Geist der Legionen aber suchte er zu dämpfen, damit sie nicht glaubten, seine Macht beruhe auf ihnen; niemals nannte er mehr die Soldaten *commilitones*, sondern nur *milites*. Den Senat reinigte er von Unwürdigen und reducirte ihn auf die frühere Zahl von sechshundert Mitgliedern[112]. Allenthalben schaffte er die eingerissenen Misbräuche ab, sorgte für die öffentliche Sicherheit, ordnete und befestigte die Eigenthumsrechte, verbesserte die Geseze, hielt auf Zucht und Sitte, Heiligkeit der Ehen[113], und suchte insbesondere als die festeste Stüze der bürgerlichen Ordnung den religiösen Glauben an die väterliche Religion so viel er vermochte wiederherzustellen[114]. Selbst in Jerusalem liess er auf seine Kosten dem Jehova jeden Tag ein vollständiges Brandopfer darbringen[115]. Auch die städtischen Verhältnisse ordnete er zweckmässig, und verschönerte Rom so sehr, dass er in Wahrheit sich rühmen konnte, er habe sie aus Ziegeln gebaut vorgefunden und hinterlasse sie

---

111) Suetonius v. Octav. 24. 25. 49.

112) Ib. 35.

113) Ib. 32 34.

114) S. Suetonius v. Aug. 31 und m. Schrift über den Untergang des Hellenismus p. 35. Er erbaute in Rom allein dreizehn neue Tempel (opera nova) und liess zweiundachtzig ältere wiederherstellen (refecit), wie er selbst bezeugt in dem Monumentum Ancyranum tab. IV vers 5 ff. und tab. VI vers 31 ff.

115) Philon Oper. II p, 592, 27 ff.

als eine Stadt von Marmorpalästen [116]. Dass Kunst und Litteratur bei ihm freigebige Unterstützung fanden, versteht sich von selbst, da sie nicht nur seiner eigenen Eitelkeit willig fröhnten, sondern auch vorzüglich geeignet schienen den sog. Gebildeten die Mängel des politischen Lebens vergessen zu machen [117]. In dem entvölkerten Italien gründete er 28 neue Pflanzstädte [118]. Sein Hauptbestreben war darauf gerichtet, unter möglichster Beibehaltung der alten beliebten Namen die römische Welt zu beruhigen und mit der neuen Ordnung der Dinge auszusöhnen [119]. Seine Regierung war daher, wenn man davon absieht, dass er das Volk um sein Recht betrog, für den unglücklichen vielfach zerrütteten Staat allerdings wolthätig, soweit öffentliches Wohl ohne öffentliche Freiheit möglich ist [120].

Das römische Reich war jezt vom atlantischen Meere bis zum Euphrat, von der Nordküste Galliens und der germanischen Donau bis zum Atlasgebirge und den Katarrhakten des Nil ausgedehnt; alle Militärstrassen des ganzen Weltreiches mit dem goldenen Meilenzeiger (milliarium aureum) inmitten des römischen Forums verbunden [121].

Im Jahre 725.= 29 schloss der überall siegreiche Kaiser im Auftrage des Senates den Janustempel, und liess das *augurium* der *salus*

---

116) Suetonius v. Octav. 28: jure est gloriatus, marmoream se relinquere quam lateritiam accepisset. Orosius Hist. 7, 7: urbem se Augustus ex lateritia marmoream reddidisse jactaverat.

117) Vergl. Tacitus Agr. 21.

118) Suetonius v. Octav. 46.

119) Ib. 28.

120) Flavius Vepiscus v. Cari 3: per Augustum Romana respublica reparata: si reparata dici potest libertate deposita.

121) Plinius 3, 5, 66 f. Tacitus Hist. 1, 27. Plutarchus v. Galbae p. 1064, C: χρυσοῦς κίων, εἰς ὃν αἱ τετμημέναι τῆς Ἰταλίας ὁδοὶ πᾶσαι τελευτῶσιν. Cassius Dion 54, 8. Just. Lipsius De magn. Rom. 1, 3. Operum tom. III p. 377, B. Kortüm Röm. Gesch. p. 334

halten, zum Zeichen des *orbis terrarum pacatus*[122] d. h. „dass jetzt überall hin Frieden ausgegossen sei über Land und Meer bis an die Grenzen der Erde“[123]. Zwei Jahre später nahm er auf den Vorschlag des Munatius Plancus den Ehrennamen *Augustus* an, „der Geweihte“, gegen die Meinung anderer die dafür stimmten, dass er als Wiederhersteller Roms sich Romulus nennen solle. Da aber dieser Name an das Königthum erinnerte, so zog er den des Augustus vor, welcher nicht

---

122) Augustus selbst in dem Monumentum Ancyranum tab. II vers 41 ff. (in dem Orellischen Tacitus I p. 576): per totum imperium populi Romani parta erat terra marique pax. cumque ab urbe condita ante me Janum Quirinum bis omnimo clausum fuisse prodatur memoriae, ter me principe senatus claudendum esse censuit. Virgilius Ecl. 4, 17: pacatumque reget patriis virtutibus orbem. Livius 1, 19: bis post Numae regnum Janus clausus fuit: semel T. Manlio consule, post Punicum primum perfectum bellum: iterum, quod nostrae aetate dii dederunt, ut videremus post bellum Actiacum ab imperatore Caesare Augusto, pace terra marique parta. Velleius Paterculus 2, 89: pacatus victoriis terrarum orbis. Suetonius v. Octav. 22: Janum Quirinum semel atque iterum a condita urbe memoriam ante suam clausum in multo breviore temporis spatio, terra marique pace parta, ter clusit. Cassius Dion 51, 20: *τάς τε πύλας τὰς τοῦ Ἰανοῦ ἔκλεισαν καὶ τὸ οἰώνισμα τὸ τῆς ὑγιείας ἐποίησαν.* Orosius 1, 1: anno imperii Caesaris quadragesimo secundo, facta pace cum Parthis, Jani portae clausae sunt, et bella toto orbe cessarunt, und sehr ausführlich 3, 8 und 6, 20: anno u. c. 725 Caesar victor ab oriente rediens, octavo Idus Januarias urbem triplici triumpho ingressus est, ac tum primum . . . Janum ipse clausit; 6, 21: tunc secundo per Caesarem, quarto post urbem conditam, clausus est Janus. 6, 22: anno ab urbe condita 752. Caesar Augustus ab oriente ad occidentem, a septentrione ad meridiem, ac per totum oceani circulum cunctis gentibus una pace compositis, Jani portas tertio ipse tunc clausit . . . Igitur eo anno natus est Christus, cuius adventui pax ista famulata est . . . Eodem quoque anno idem Caesar, quem his tantis mysteriis praedestinaverat deus, censum agi jussit, cui Christus statim adscriptus est. Aehnlich 7, 2.

123) Philon Oper. II p. 591, 28: *ὁ τὴν εἰρήνην διαχέας πάντῃ διὰ γῆς καὶ θαλάττης ἄχρι τῶν τοῦ κόσμου περάτων.*

nur neu sondern auch erhabener (*sanctius et amplius*) schien, und damit was Ennius von der ersten Gründung Roms gesungen: *augusto augurio incluta condita Roma est:* jezt zum zweitenmale in höherem Grade erfüllt werde[124]. In derselben Zeit auch (729 = 25) wurde das Pantheon eingeweiht, in welchem die göttlichen Ahnen des Julischen Hauses, *Venus* und *Mars*, mit den Attributen *aller* Götter geschmückt waren[125]: der einzige Tempel der alten Welt, der heute noch, allen Heiligen, statt allen Göttern gewidmet, fast unversehrt sich erhalten hat[126]. Nach dem Tode des Lepidus (742 = 12) übernahm der Kaiser auch die oberpriesterliche Würde des Pontifex Maximus[127], die fortan mit der kaiserlichen verbunden blieb bis auf Theodosius[128]. Auch von den Juden wurde er jezt als Weltherscher (δεσπότης τῶν ὅλων) gepriesen[129]: „Gott selbst stehe auf Seiten der Römer, denn ohne ihn sei es unmöglich ein solches Reich aufzuthürmen; soweit auf Erden Menschen wohnen, sei alles Römisch“[130]. Kein Wunder darum, dass bei solchem Anblicke die Herzen Vieler höher schlugen und in die stolzen Worte ausbrachen: „dass die Weltherschaft der Römer *ewig* dauern werde, dass ihr kein Ziel, kein Zeitraum gesezt sei, und dass es dem

---

124) Ennius Ann. 494. Suetonius v. Octav. 7. Florus 2, 33, 66. Cassius Dion 53, 16. Johannes Lydus De mens. 4, 72.

125) Cassius Dion 53, 27.

126) Paulus Diaconus Hist. Langob. 4, 36. 5, 11. Vergl. Byrons Thilde Harold 4, 146 f.

127) Suetonius v. Octav. 31.

128) S. m. Schrift über den Untergang des Hellenismus p. 88.

129) Flavius Josephus B. J. 2, 2, 6.

130) Flavius Josephus B. J. 2, 16, 4: οἱ μὲν γὰρ ἐπὶ τῆς οἰκουμένης πάντες εἰσὶ Ῥωμαῖοι . . . . δίχα γὰρ θεοῦ συστῆναι τηλικαύτην ἡγεμονίαν ἀδύνατον: nach dem Vorgange des Ovidius Fast. 1, 85: Juppiter arce sua totum cum spectet in orbem, nil nisi Romanum quod tueatur habet. 2, 136: hoc duce Romanum est solis utrumque latus.

aeneadischen Geschlechte des Augustus beschieden sei, alle Länder der Erde zu beherrschen, ihm und den Söhnen seiner Söhne immerdar“ [131].

Also war denn in der Fülle der Zeit, unter der Monarchie des Augustus, der Moment gekommen in welchem, wie es von Anbeginn bestimmt gewesen, neues ursprüngliches Leben in die Menschheit sollte eingepflanzt werden[132]. Nachdem die Weltherschaft der Römer durch die Gewalt des Schwertes Frieden gemacht auf Erden, und den Unterschied der Nationen politisch aufgehoben hatte, wurde er jezt auch geistig ausgeglichen: die unter Augustus äusserlich geeinigte und gefriedete Welt sollte es nun auch innerlich werden durch den wahren Urheber und Fürsten des Lebens[133], von dem schon in dem lezten Psalm der älteren Sammlung verkündigt wird, „dass zu seinen Zeiten grosser Frieden blühen werde auf Erden,“ und den seine Jünger selbst als *den Frieden der Heiden und Juden* bezeichnet haben[134]. Und unter diesem universalhistorischen Gesichtspunkte betrachtet, scheinen die merkwürdigen Umstände welche die Geburt des Augustus begleiteten, allerdings dazu zu berechtigen, diesen mit der Gründung der christlichen *Weltkirche* gleichzeitigen Gründer des römischen *Weltreiches* in ähnlichem Sinne einen *weltlichen* Heiland zu nennen (*servatorem mundi* nach dem Ausdrucke des Propertius)[135], wie die h. Bücher des alten Testamentes den persi-

---

131) Virgilius Ae. 1, 278: his ego (Jupiter) nec metas rerum, nec tempora pono: imperium sine fine dedi. 3, 97: hic domus Aeneae cunctis dominabitur orbis, et nati natorum et qui nascentur ab illis. Silius Italicus 7, 476: dum cete ponto innabunt. dum sidera coelo lucebunt, dum sol Indo se litore tollet, hic regna, et nullae regnis per saecula metae.

132) Jesajas 42, 9. 43, 19 65 17. 66, 22. Corinth. 2, 5, 17.

133) Petrus bei Lucas Act. 3, 15: ἀρχηγὸς τῆς ζωῆς.

134) Psalm 72, 7. Micha 5. 4. Sacharja 9, 10. Ephes. 2, 14 ff.

135) Propertius 4, 6. 37: mundi servator Auguste

schen Kyros einen *Gesalbten Gottes* genannt haben[136]. Nicht als ob damit der unlautere herzlose römische Kaiser *persönlich* mit dem reinsten und liebevollsten Wohlthäter der Menschen verglichen werden soll; sondern nur in dem Sinne, in welchem auch ein persönlich schlechter Mensch durch die *Stellung* welche er in seiner Zeit einnimmt, einem guten, ohne dass er es will, die Wege bereiten, und insofern dessen Vorläufer genannt werden kann. Auch unter den sogenannten Vorbildern Christi im alten Testamente gibt es ja solche, die mehr das weltliche Gegenbild (die Kehrseite) des Heilandes darstellen, als dass sie dem inneren Charakter desselben entsprächen[137]. Wie Christus („der Gesalbte")[138] zu Bethlehem unweit Jerusalems geboren ist, so Augustus („der Geweihte") in der Nähe Roms zu Velitrae. Schon in alten Zeiten, so berichtet Suetonius, als ein Theil der Mauern Velitrae's vom Blitze getroffen wurde, war hier geweissagt worden, „einst werde ein Bürger dieser Stadt zur höchsten Herschaft gelangen" (*eius oppidi civem quandoque rerum potiturum*). Im Vertrauen auf diesen Ausspruch hätten die Bewohner Velitrae's gleich damals und nachher öfter, fast bis zu ihrem eigenen Untergange, mit den Römern Krieg geführt; erst spät habe der Erfolg bewiesen, dass jenes Vorzeichen eine Andeutung von der Macht des Augustus gewesen sei. Einige Monate vor dessen Geburt (so fährt Suetonius fort), habe sich in Rom ein Zeichen ereignet, durch welches man angedeutet glaubte, „die Natur wolle einen König der Römer gebären" (*regem populi Romani naturam parturire*).

---

136) Jesajas 45, 1. Ebenso nennt Jeremias 27, 6 den Nebukadnezar „den Knecht Gottes, dem alle Völker dienen sollen."

137) Uebrigens anerkenne ich gerne, dass man gut thue, bei jeder solchen typologischen Beziehung sich der Bemerkung des Augustinus De civ. dei 18, 52 zu erinnern: sie sei nur eine *conjectura mentis humanae, quae aliquando ad verum pervenit, aliquando fallitur.*

138) Daniel 9, 25.

Der erschrockene Senat, erzählt Julius Marathus (ein Freigelassener des Augustus)[139] weiter, habe darauf beschlossen, dass kein in dem Jahre geborner Knabe auferzogen werden solle; jene aber deren Frauen damals schwanger gewesen, hätten die Ausführung dieses Senatsbeschlusses zu verhindern gewusst. Als endlich am Tage der Geburt des Augustus (23 September 691 = 28 November 63) in der Curie über die Verschwörung des Catilina berathschlagt wurde, und Octavius der Vater des Knaben, wegen der Entbindung seiner Frau zu spät in der Versammlung erschien, da hat wie allgemein bekannt ist, P. Nigidius Figulus, als er die Ursache des Verzuges und die Stunde der Geburt gehört, laut ausgerufen, „es sei der Welt ein Herscher geboren worden" (*dominum terrarum orbi natum*). Soweit Suetonius[140]. Dies alles erinnert Zug für Zug an die Vorzeichen die bei der irdischen Geburt Christi erwähnt werden: an die alte Weissagung vom Bethlehem Ephrata, aus der kommen solle der Herscher in Israel, dessen Ausgang von Anbeginn, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist"[141]; an die wirkliche Ermordung der unschuldigen Knäblein[142], welche Augustus selbst dem Herodes mit bitterem Sarkasmus vorgeworfen hat[143]; und an das Wort des alten Simeon, der Gott lobend sich selig preist, „dass seine Augen den Heiland gesehen für alle Völker und das Licht zu erleuchten die Heiden"[144].

139) Suetonius v. Aug. 79.

140) Suetonius v. Octav. 94. Cassius Dion 45, 1. Johannes Antiochenus in Cramers Anecdota Paris. II. p. 393. Cedrenus I p. 301.

141) Micha 5, 1. Matthaeus 2, 6. Johannes 7, 42.

142) Matthaeus 2, 16.

143) Macrobius Sat. 2, 4, 11: cum audisset inter pueros quos in Syria Herodes rex Judaeorum intra bimatum jussit interfici, filium quoque eius occisum, ait: melius est Herodis porcum esse quam filium.

144) Lucas 2, 25 ff.

Im 31. Regierungsjahre des Augustus, im 37. des Herodes (nach der gewöhnlichen Aera)[145] wurde, wie Augustinus sich ausdrückt, den alten Weissagungen gemäss zu Bethlehem in Juda Jesus Christus als ein wahrhaftiger Mensch aus einer menschlichen Jungfrau, und als ein verborgener Gott aus Gott dem Vater, zum Heile der Menschen geboren[146]. Vierzehn Jahre später (19. August 767 = 14), anderthalb Jahre nach dem ersten Auftreten Christi unter den Lehrern im Tempel[147], starb der greise Imperator zu Nola im Campanien. Seine lezten Worte an die das Sterbelager umstehenden Freunde waren: „wenn sie glaubten dass er seine Rolle im Drama des Lebens wol durchgeführt habe so möchten sie lustig Beifall klatschen“[148]. Ich finde dass auch diese leichtfertige Rede eine ernste Parallele in den lezten Worten Christi habe: „es ist vollbracht,“ und in den ersten des römischen Centurio, der dem Sterbenden gegenüberstand: „wahrhaftig dieser Mensch war Gottes Sohn“[149].

Wer nun dies alles für eitel Zufall halten will, der mag es nach Belieben: ich sehe darin mit den Alten selbst, heidnischen jüdischen christlichen Forschern, eine providenzielle Fügung; wie es denn auch

145) Das wahre Geburtsjahr Christi fällt bekanntlich *sieben* Jahre vor die gewöhnliche Aera, in das 747 der Stadt: Sepp, Leben Jesu I, 1 p. 129 ff.

146) Augustinus C. D. 18, 46: regnante Herode in Judaea, apud Romanos imperante Caesare Augusto, et per eum orbe pacato, natus est Christus secundum praecedentem prophetiam in Bethlehem Judae, homo manifestus ex homine virgine, deus occultus ex deo patre.

147) Lucas 2, 46 ff.

148) Suetonius v. Octav. 99: amicos admissos percunctatus: ecquid iis videretur mimum vitae commode transegisse, adjecit et clausulam: *εἰ δὲ πᾶν ἔχει καλῶς, τῷ παιγνίῳ δότε χρότον, καὶ πάντες ὑμεῖς μετὰ χαρᾶς κτυπήσατε.*

149) Johannes 19, 30: *τετέλεσται*, consummatum est. Matthaeus 27, 54: *ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς ἦν οὗτος.* Marcus 15, 39: *ἀληθῶς ὁ ἄνθρωπος οὗτος υἱὸς ἦν θεοῦ.*

nicht zufällig ist, dass schon der erste Grieche der in umfassender Weise mit der römischen Geschichte sich beschäftigt hat, der sonst sehr nüchterne pragmatische Polybius, *durch die Natur seines Gegenstandes*, gleich im Eingange seines grossen Werkes, zur *Philosophie der Geschichte* sich hingedrängt fühlte[150]. Und ebenso nach ihm Strabon[151], Dionysius von Halikarnass[152], Flavius Josephus, Plutarchus, und alle ernsteren Betrachter der menschlichen Dinge in der spätern bis auf unsere Zeit. Möge es mir gestattet sein, einige der zahlreichen Stellen wörtlich anzuführen.

Der Geschichtschreiber des jüdischen Krieges, Josephus, bemerkt wiederholt: „es sei unverkennbar dass das Glück den Römern von überall her alles zugeführt habe, und dass Gott, *der die Herschaft von einem Volke auf das andere übertrage*, jezt mit Italien sei[153]; und ebenso gesteht Plutarchus: „dass in der ganzen römischen Geschichte das Walten einer göttlichen Macht in vielen und bedeutenden Offenbarungen erkennbar sei[154]; Gott und die Zeit, welche zusammen Rom gegründet, hätten dabei Glück und Tugend genau mit einander verbunden, und Rom für alle Menschen als einen gemeinsamen heiligen Herd, eine bleibende Stüze, eine ewige Grundfeste, und einen sicheren Anker in allen Stürmen und Irrsalen der menschlichen Dinge aufgestellt[155]: nur durch göttliche Schickung und den Hauch der Tyche (*θείᾳ πομπῇ καὶ πνεύματι τύχης*)

150) Polybius 1, 4, 7. Vergl. 9, 45 fr. 7: das schönste Schauspiel für die Seele sei, die Oekonomie der ganzen Weltgeschichte zu betrachten, *συνθεάσασθαι τῇ ψυχῇ τὸ κάλλιστον θέαμα, τὴν τῶν ὅλων οἰκονομίαν.*

151) Strabon 6, 4, 1.

152) Dionysius Ant. Rom. 1, 36 ff.

153) S. die oben Anm. 130 angeführten Stellen des Flavius Josephus, und B. J. 5, 9, 3: *μεταβῆναι δὲ πρὸς αὐτοὺς πάντοθεν τὴν τύχην, καὶ κατὰ ἔθνος τὸν θεὸν ἐμπεριάγοντα τὴν ἀρχὴν νῦν ἐπὶ τῆς Ἰταλίας εἶναι.*

154) Plutarchus v. Camilli p. 132, B.

155) Plutarchus Mor. p. 317, A.

habe ein solches Reich gegründet werden können“[156]. Möchte doch, bitte ich, dieses Geschenk der Götter ewig sein,“ fügt Plinius hinzu[157], und nach ihm Aristides: „wie das Meer alle Flüsse, so nehme die Geschichte Roms die aller übrigen Völker in sich auf, der allsehende Gott selbst habe sie in seine Obhut genommen“ (ὁ κατέχων αὐτὴν πανόπτης θεός)[158].

Das sind heidnische Stimmen, wie man sie nennt; die christlichen lauten ganz ähnlich, nur dass mit der weiter vorgeschrittenen Entwicklung der Zeit und der Dinge, auch die Erkenntnis derselben gewachsen ist. Ich will einige, chronologisch geordnet, kurz übersezen. Der alexandrinische Kirchenlehrer Origenes (geb. 185) drückt sich darüber, ein volles Jahrhundert vor der Anerkennung der christlichen Kirche durch die römischen Kaiser, folgendermasen aus: „Gott der die Völker vorbereiten wollte (sagt er) die Lehre seines Sohnes anzunehmen, vermittelte dieses dadurch, dass *alle* Völker damals gleicherweise unter der Herschaft des *einen* römischen Kaisers standen; damit es den Aposteln desto leichter werde den Befehl Jesu, ‚gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker‘[159] zu vollziehen.“ Sie würden viel grössere Schwierigkeiten gefunden haben, wenn die Völker *vielen* Herren gedient, und in Feindschaft und Mistrauen unter einander gelebt hätten. Es ist bekannt dass Jesus unter der Regierung des Kaisers Augustus geboren wurde, der den grössten Theil der Erde zu *einem* Reiche geeinigt hatte; wäre das nicht der Fall gewesen, so würde die Ausbreitung der Lehre Jesu sehr gehindert worden sein, auch darum, weil die getheilten Völker in Krieg mit einander gelebt hätten. Wie aber hätte eine so fried-

156) Plutarchus Mor. p. 323, E.

157) Plinius 27, 1, 3: aeternum, quaeso, deorum sit manus istud.

158) Aristides Oper. I p. 323 und 347.

159) Matthaeus 28, 19.

liche Lehre, die den Menschen nicht einmal erlaubt, an ihren Feinden sich zu rächen, Beifall finden können, wären nicht die Gemüther bei der Ankunft Jesu schon darauf vorbereitet und unter sich gesänftigt gewesen“[160]. Ebendarauf macht Prudentius aufmerksam: „das ganze Menschengeschlecht sei damals unter die Herschaft des Romulus gekommen, die verschiedenartigsten Sitten und Denkweisen hätten sich verschmolzen: so war es vorherbestimmt, damit der Christianismus soweit die Erde reicht *alle* mit *einem* Bande umschliesse[161]; und gleicherweise Eusebius (270—340): „dass gerade damals wie *nie* vorher *alle* Völker zu *einem* Reiche unter der Herschaft der Römer vereinigt worden, was augenscheinlich ein Werk der göttlichen Providenz zu Gunsten des Christenthums gewesen sei[162]. Zertheilt, so bemerkt er weiterhin[163], waren ehedem alle Völker der Erde, und die gesammte Menschheit, nach Provinzen und Nationen in vielfache Tyrannien und Herschaften zerschnitten: daher auch die ewigen Kämpfe und Kriege, und in deren Gefolge Verwüstungen und Sklavereien über Land und Leute verbreitet, aller Epen und Tragoedien Inhalt, und die natürliche Folge des Polytheismus (*πολύθεος πλάνη*)[164]. Als aber das Organ des Heiles (*τὸ σωτήριον ὄργανον*), Christus auf Erden erschien, da wurde *ein* Gott *allen* verkündigt, und die *eine* Römerschaft spross empor über *alle*, und aufgehoben ward überall die uralte Feindschaft aller wider alle. Und wie des *einen* Gottes Erkenntnis *allen* Menschen mitgetheilt wurde, und die *eine* Art der Gottesverehrung und des Heiles, die Lehre Christi: ebenso herschte in derselben Zeit *ein* König über das ganze römische Reich, und tiefer

160) Origenes Adv. Celsum 2, 30 p. 412.

161) Prudentius Peristoph. 2, 413 ff. Adv. Symmach. 2, 586 ff.

162) Eusebius Demonstr. evangel. 3, 7 p. 307 und 9, 17 p. 907 ed. Gaisford.

163) Eusebius De laud. Constant. 16 p. 1215 ff. ed. Zimmermann.

164) Vergl. Eusebius v. Constant. 2, 15 und in Mai, Nova patrum bibliotheca om. IV p. 136.

Friede umfasste den Erdkreis, und mitsammen, wie auf den Wink *eines* Gottes, erwuchsen unter den Menschen zwei Keime des Guten, das römische Reich und die christliche Kirche (*ἥ τε Ῥωμαίων ἀρχὴ καὶ ἡ εὐσεβὴς διδασκαλία*). Und dieselbe natürliche, auf die Wahrheit der Thatsachen gegründete Auffassungsweise kehrt wieder bei Hieronymus († 420)[165] und Theodoretus († 456)[166], bei Leo dem Grossen († 460)[167] und bei Maximus von Turin († 466): und zwar bei *diesem* mit specieller Hervorhebung der Apostelfürsten Petrus und Paulus, welche als Häupter der christlichen Kirche gerade in Rom gelehrt und dort ihre Lehre mit ihrem Blute besiegelt hätten, damit wo die Welt und der falsche Glaube seine Herschaft aufgeschlagen, auch der wahre christliche Glaube ihm gegenüber sich erhebe[168]. „Der auferstandene Christus

---

165) Hieronymus in Jesajam 5, 20: ante adventum Christi una quaeque gens suum habebat regem, et de alia ad aliam nullus ire poterat nationem: in Romano autem imperio unum facta sunt omnia; in Danielem 7: in uno imperio Romanorum omnia simul regna cognoscimus quae prius fuerant separata; in Michaeam 4: postquam ad imperium Christi singulare imperium Roma sortita est, apostolorum itineri pervius factus est orbis et apertae sunt eis portae urbium, et ad praedicationem unius dei singulare imperium constitutum est.

166) Theodoretus Serm. 10 p. 634, A: *εὐθὺς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν κατὰ σάρκα τεχθέντος Αὔγουστος Καίσαρ ἁπάντων ἐκράτησε καὶ καταλύσας τὰς ἐθναρχίας καὶ μερικὰς βασιλείας τοῖς Ῥωμαίων ἅπαντας ὑπέταξεν οἴαξι.*

167) Leo Magnus Serm. 82, 1. 12 (al. 80) und damit fast wörtlich übereinstimmend die vielleicht auch von Leo M. verfasste Schrift, welche gewöhnlich dem Prosper Aquitanus zugeschrieben wird, De vocatione gentium 2, 16: credimus providentia dei Romani regni latitudinem praeparatam, ut nationes vocandae ad unitatem corporis Christi, prius jure unius consociarentur imperii. Vergl. den wahren locus classicus bei Orosius Hist. 6, 1.

168) Maximus Taurinensis Homil. 68 p. 222, A: hi sunt beatissimi Petrus et Paulus, qui sacramentum coelestis regni uno spiritu praedicantes, sub unius passione dici doctrinam suam pio sanguine et morte fortissima consecrarunt; qui etiam

selbst habe die Römer zu Christen gemacht, und gerade aus ihnen, die zuerst den christlichen Namen verfolgt, auch seine Vertheidiger sich erkoren“ [169].

Und ganz dieselbe universalhistorische Betrachtungsweise begegnet uns bei den grossen Denkern auf der Höhe des Mittelalters. „Gott, welcher die Stadt Rom zum Mittelpunkte der christlichen Kirche vorgesehen, habe schon im heidnischen das christliche Rom vorbereitet,“ so lesen wir bei Thomas von Aquino (1224 — 1274)[170], und gleichzeitig damit bei dem deutschen Mönche Engelbert von Admont (1250—1327), „das Römerreich habe seinen Culminationspunkt unter Augustus erreicht; unter dessen Regierung, als der ganze Erdkreis gefriedet war, sei Jesus Christus geboren, der König Himmels und der Erde, der das Himmlische

---

tanquam ecclesiarum omnium principes facti, dispensatione coelesti, Romam petentes, et sacratissima sua corpora in illius urbis arce reconderent, quae totius orbis obtinuerat principatum; quatenu spotentiam virtutis suae Christus ostendens, ubi mundus caput habebat imperii, ibi regni sui principes collocaret. Homil. 72 p. 232, C: in quo tandem loco martyrium pertulerunt Petrus et Paulus? in urbe Roma, quae principatum et caput obtinet nationum, scilicet ut ubi caput superstitionis erat, illic caput quiesceret sanctitatis; et ubi gentium principes habitabant, illic ecclesiarum principes morerentur. Vergl. auch Cassiodorus, Expositio in Psalmum 73, 3: ubi enim amplius religionis christianae cultus effloruit quam in Romana urbe, quae prae ceteris terris superstitiones sibi ante gentium vindicavit? und Theodoricus monachus in Mai's Spicilegium Romanum IV p. 293.

169) Petrus Chrysologus (406—458) Sermo 20, 14 p. 36: Suscitatus Christus Romanos efficit christianos. ex ipsis quoque executores verbi christianae fidei reddit, qui fuerant persecutores nominis christiani. Vergl. Calderon's Comedias tom. II p. 466, A: „wie Rom es einst gewesen, wo das Heidenthum am stärksten seinen Thron begründet hatte, so war es Rom auch, wo die Kirche triumphirend sich erhob.“

170) Thomas Aquinas De regimine principum 1, 14: Romanam urbem deus praeviderat christiani populi principalem sedem futuram.

und das Irdische wieder in Einklang gebracht“[171]; und abermals bei Dante Alighieri (1265 — 1321): „Rom und sein Reich sei, um die Wahrheit zu sagen, nur gegründet worden, um die heilige Stätte zu bilden, wo die Nachfolger des grösseren Petrus thronen“[172]: die römische Welt*kirche* habe also nicht entstehen können, wäre ihr nicht das römische Welt*reich* vorangegangen. „Denn die Römer welche bei dem Wettkampfe aller Völker um die Herschaft der Erde die Oberhand behalten, haben sie nach *göttlichem Urtheil* erhalten[173]. Der erste unter den Sterblichen welcher diesem Preise nachstrebte, sei Ninus der Assyrier gewesen; nach ihm Cyrus der Perser; darnach der Macedonische Alexander: wirklich errungen aber habe die Palme des Sieges erst Rom nach göttlichem Urtheil. Christus selbst, welcher sich der römischen Schatzung unterzogen[174], habe sie eben dadurch als eine gerechte anerkannt. Der römische Pabst und der römische Kaiser seien die beiden

---

171) Engelbertus Admontensis De ortu et fine Romani imperii 20: finis consummationis imperii Romani fuit tempore Octaviani imperatoris: ante quem et post quem sub nullo imperatorum Romanum imperium ad tantum culmen pervenit: cuius anno 42. dominus noster J. C. natus fuit toto orbe Romano sub uno principe palato: ad significandum quod ille rex coeli et terrae natus esset in mundo, qui coelestia et terrestria ad invicem concordaret.

172) Dante im Inferno 2, 19: Roma e suo impero (a voler dir lo vero) fur stabiliti per lo loco santo, u' siede il successor del maggior Piero. Was er anderswo (im Convito 4, 5) hervorhebt „dass Aeneas der Stammvater Roms zu derselben Zeit von Troja nach Italien kam, als David der Stammvater Christi geboren wurde: so dass also in Folge einer besonderen göttlichen Erwählung das römische Reich gleichzeitig mit der Wurzel des Stammes der Maria geboren worden sei“ (und somit Rom von Anfang an darauf angelegt war, dass unter seiner Weltherschaft der Weltheiland geboren werde): ist chronologisch nicht ganz richtig, da Troja schon 1184 zerstört, David aber erst 1055 zur Regierung kam.

173) Dante De monarchia II p. 100 ed. Firenze 1834.

174) Ib. II p. 112 ff.

grossen Lichter, die zwei Schwerter Gottes auf Erden[175]. Wie *Christus* das Fundament der Kirche, so sei das *menschliche Recht* der Grund des Kaiserthums: beide, der Kaiser und der Pabst, stehen unmittelbar unter Gott, jeder von dem andern unabhängig"[176]. Der eine soll die Menschen dem ewigen Leben, der andere dem zeitlichen Glücke zuführen: damit alle frei und gefriedet leben, und Freiheit und Freude überall herrsche auf Erden[177]. Gewiss die nachfolgenden Jahrhunderte haben an Grösse und Hoheit der Idee nichts ähnliches dem gegenübergestellt.

Es gibt nun allerdings zwar eine Art von Kritik, welche gegen diese ganze Beweisführung geltend gemacht werden kann: dass sie nemlich *zu viel* beweise, und mit demselben Rechte auf *alle* grossen Weltereignisse, ja zuletzt auf alles und jedes in der Natur wie im Menschenleben sich anwenden lasse. Auch die Glanzperiode Athens, das versuchte Weltreich Alexanders, die Religionen des Buddha und des Muhammed, ja jedes einzelne Menschenleben und jede Blüthe in der Natur steht mit dem was ihr vorangeht, mit ihr gleichzeitig ist, und ihr nachfolgt, in inniger Verbindung und Uebereinstimmung, weil *Alles* nur *ein* Ganzes, und *jedes* Existirende ein Analogon *alles* Existirenden ist[178]. Ich gebe das vollkommen zu, behaupte selbst ausdrücklich dass auch der Islam, und *alles* was war, ist und sein wird, in den Weltplan Gottes mitaufgenommen sei[179]: aber es ist doch menschlich betrachtet, ein Un-

---

175) Ib. III p. 128. 160. Ebenso wünscht Roger Bacon, Opera inedita I p. 403: die verderbte Kirche solle gereinigt werden durch einen guten Pabst und einen guten Kaiser, *tanquam gladio materiali conjuncto gladio spirituali.*

176) Dante De monarchia III p. 170. 192. 198.

177) Ib. III p. 196. Vergl. I p. 16. 34.

178) Johannes von Müller, Werke 8, 255 (25, 194). Goethe, Werke 22, 241.

179) Ariston (der Sohn des Sophocles) Fragm. 1, 19: *χωρὶς προνοίας γίνεται γὰρ οὐδὲ ἕν*, denn auch nicht *eines* (gar nichts) geschieht ohne vorgesehen zu sein von Gott.

terschied zwischen dem relativ Kleinen und Grossen, einem Bache und dem Meere, dem Peripherischen und Centralen, zwischen dem Anfange und dem Endziele. Wem ein wahrer Einblick in die innerste Werkstätte des Lebens gegeben wäre, der würde überall, im Kleinsten wie im Grössten, *ein* göttliches Princip, die Pulse *eines* Herzens erkennen. Aber welcher Sterbliche *hat* diese Einsicht? Es scheint mir darum gerathener das, was sich erkennen *lässt*, auch in der Erkenntnis *festzuhalten*, und es der weiteren Forschung zu überlassen, die hier angewendeten Principien, falls sie richtig sind, auch auf anderen Gebieten der Geschichte geltend zu machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Philosophisch-philologische Classe = I. Classe

Jahr/Year: 1860-1863

Band/Volume: 9-1860

Autor(en)/Author(s): Lasaulx Ernst von

Artikel/Article: Zur Philosophie der römischen Geschichte 352-398